

Frank Hinkelmann

Die Weltweite Evangelische Allianz: Der Einheit der Evangelikalen verpflichtet

Die Geschichte der ältesten
protestantischen Einheitsbewegung



WORLD EVANGELICAL ALLIANCE

Theological Commission

World of Theology Series 31

Frank Hinkelmann

**Die Weltweite Evangelische Allianz
Der Einheit der Evangelikalen verpflichtet**

World of Theology Series

**Published by the Theological Commission
of the World Evangelical Alliance**

Band 3 I

Frank Hinkelmann

**Die Weltweite Evangelische Allianz
Der Einheit der Evangelikalen verpflichtet**

**Die Geschichte der ältesten
protestantischen Einheitsbewegung**

Verlag für Glaube, Theologie
und Gemeinde
Dr. Frank Hinkelmann
Petzenkirchen 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

2. Auflage 2025

© Copyright 2024 by

Verlag für Glaube, Theologie und Gemeinde

Dr. Frank Hinkelmann

Annatsberger Str. 8, 3252 Petzenkirchen, Österreich

www.vgtg.net / verlag@vgtg.net

ISSN 2197-9057

ISBN 978-3-902669-60-5

Covermotiv: alle Fotos © by World Evangelical Alliance

Links: Einladungsflyer zur WEF Gründungskonferenz (→ S. 39)

Mitte: WEF 10. Generalversammlung 1997 (→ S. 64)

Rechts: Design auf Seide. Taschentuch als Erinnerung anlässlich der Gründung der Evangelischen Allianz in London, 1846 (→ S. 21)

Printed in Germany

Umschlaggestaltung:

HCB Verlagsservice Beese, Hamburg

Gesamtherstellung:

CPI Books / www.cpi-print.de

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	7
Einleitung.....	13
Forschungsüberblick	15
Die Vorgeschichte der Evangelischen Allianz.....	17
Die Gründung der Evangelischen Allianz	19
Die weitere Entwicklung und Tätigkeit der Evangelischen Allianz im 19. Jahrhundert	23
Jahre der Stagnation.....	29
Neuaufbruch: Die Gründung der World Evangelical Fellowship.....	33
Das Wachstum der Weltweiten Evangelischen Allianz	43
Die Internationalisierung der Allianz, Expansion und Rückschläge	51
Die Weltweite Evangelische Allianz zu Beginn des 21. Jahrhunderts.....	67
Zusammenfassung	75
Nachwort von John Langlois	77
Anhang	81
Anhang 1: Sekretäre, Internationale Direktoren and Generalsekretäre der Weltallianz.....	81
Anhang 2: Generalversammlungen der Weltallianz (seit Gründung der WEF).....	81
Anhang 3: Regionen der Weltallianz	82
Bibliographie (nur veröffentlichte Werke)	83

Geleitwort

Historische Perspektiven zur Geschichte und Gegenwart der Weltweiten Evangelischen Allianz

Die Evangelikalen sind eine vielschichtige Bewegung. Sie stellen durch ihre Internationalität und die Mitgliedschaft von ca. 600 Mill. Menschen einen wichtigen Player im ökumenischen Spektrum dar. Deshalb ist eine verlässliche und solide Information über diese Bewegung für viele, die sich ein umfassendes Bild machen wollen, wichtig.

Der Autor, Prof. Dr. Frank Hinkelmann, gehört seit vielen Jahren zum internationalen Führungskreis der Evangelikalen und hat als Vorsitzender der Europäischen Evangelischen Allianz und Mitglied im Internationalen Rat der Weltweiten Evangelischen Allianz auch die Geschichte dieser Bewegung selbst mitgestaltet. Das gibt ihm die Kompetenz, hier einen relevanten Beitrag zu leisten.

Das Profil der weltweiten Allianzbewegung

Im Blick auf das, was Wesensmerkmale der Evangelischen Allianz bzw. der Evangelikalen Bewegung ausmacht, hat der britische Historiker David Bebbington eine Charakteristik in vier knappen Punkten zusammengefasst: 1. Die herausragende Bedeutung der persönlichen Christusbeziehung. 2. Das Vertrauen in die Heilige Schrift als Wort Gottes. 3. Der Auftrag und die Leidenschaft „alle, die mir Ernst Christ sein wollen“ zu einer tieferen Einheit zusammenzuführen. Und schließlich 4. einen vielfältigen und aktiven Beitrag in wichtigen Arbeitsbereichen der christlichen Kirche zu leisten.

Die Wurzeln der Evangelikalen Bewegung

Die Wurzeln der Evangelikalen Bewegung sind schwerpunktmäßig im angelsächsischen Bereich zu finden. Lange, bevor die Evangelische Allianz 1846 in London konstituiert wurde, waren es die Puritaner, Methodisten, Baptisten und andere Freikirchen in Großbritannien, die einen wesentlichen Flügel des Evangelikalismus repräsentieren. In Kontinentaleuropa spielte der sogenannte Barockpietismus des 17. Jahrhunderts eine wichtige Rolle. Aus beiden Strömungen, nämlich der angelsächsischen und der kontinentaleuropäischen Bewegung, gingen eine Reihe von Erweckungs-

bewegungen hervor, die dann 1846 bei der Gründungsversammlung der Evangelischen Allianz zusammengeführt wurden. Unbestritten ist in den letzten Jahrzehnten der Geschichte der Evangelischen Allianz die Vorrangstellung der britischen Evangelikalen signifikant.

Wichtige Ausdrucksformen der Arbeit und Lebensgestaltung der Evangelikalen sind vor allem durch zwei praktische Faktoren gekennzeichnet: einmal ist es die jeweils zum Anfang eines neuen Kalenderjahres stattfindende Allianzgebetswoche und zum anderen in den verschiedenen Ländern (je nach regional vorgegebenen Traditionen) diverse Glaubens- und Bibelkonferenzen, wie z. B. im deutschsprachigen Bereich die Allianzkonferenz in Bad Blankenburg.

Schlanke Organisationsstrukturen

Typischerweise hat die Allianz in ihren Ursprüngen kaum fest etablierte Organisationsstrukturen entwickelt. Individuelle Verbindungen zwischen leitenden Verantwortungsträgern in den verschiedenen Ländern genügten. Man kannte und vertraute sich und überließ die Gestaltung der Tagesarbeit den sich entwickelnden nationalen Allianzen. Am Anfang der Einheitsbemühungen der Evangelischen Allianz steht die Ehrfurcht und das Vertrauen gegenüber der Bibel als dem Wort Gottes. Allerdings zeigte sich auch immer wieder, dass durch differente Bibelauslegungen die Einheit nicht immer erleichtert wurde.

Es ist anerkennenswert, dass Hinkelman bei aller Nähe und Liebe zu der von ihm dargestellten Allianz sich den selbstkritischen Blick nicht trüben lässt. So beschreibt der Autor, dass die Bewegung immer wieder mit Stagnationen zu kämpfen hatte. Zum Teil geht dieses Problem auf das geistliche Erbe der Gründer der Allianz zurück, die den einzelnen Menschen und seine Glaubensgeschichte in den Mittelpunkt stellten. Aber es erwies sich im Laufe der Geschichte zunehmend, dass es erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt, wenn man einer dynamisch wachsenden und international tätigen Bewegung ohne feste Organisationsstrukturen eine verlässliche Richtung weisen will. Unter anderem zeigt sich die Problematik darin, dass die Allianzbewegung von ihrer Gründung an bis zur Gegenwart permanent mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die defizitäre Finanzlage veranlasste die Generalsekretäre immer wieder dazu, ein besonderes Gewicht auf Fundraising-Maßnahmen zu legen, was dann allerdings Kräfte von der eigentlichen Leitungsaufgabe in Anspruch genommen hat. Zu den internen Problemen kamen auch weltgeschichtliche Erschütterungen durch die beiden Weltkriege hinzu. Hier bedurfte es großer Sensibilität, das nationalstaatliche Denken zugunsten der ökumenischen Offenheit zu überwinden.

Die Entwicklung der Mitgliedschaft und der Entfaltung der Evangelischen Allianz

Die Mitgliedschaft in der weltweiten Evangelikalen Bewegung weist eine Gemeinschaft von ca. 600 Millionen Menschen auf. 2008 gab es auf allen Kontinenten eigenständige regionale Allianzverbände: in Europa, Nordamerika, Afrika, Asien und Lateinamerika sowie die Regionalallianzen im Südpazifik und eine erhebliche Zahl von allianzassoziierten Organisationen. In diesem Kontext spielen auch die Fachkommissionen der Allianz eine wichtige Rolle: Theologie, Jugend, Kommunikation und Frauen.

Die Verlagerung der Zentralstelle der Weltweiten Evangelischen Allianz

Für die dynamische Entwicklung ist signifikant, dass die Zentrale von London in die USA verlegt wurde, und zwar an das evangelikale Zentrum in Wheaton (Illinois). Hinzu kam für einen längeren Zeitabschnitt auch noch ein zusätzliches Büro in Singapur, durch das deutlich wurde, dass die Allianz im Zuge der allgemeinen Entwicklungen zunehmend durch die nationalen Allianzen in den Ländern der sogenannten Zweidrittelwelt charakterisiert ist.

Die herausragende Bedeutung der Lausanner Bewegung

Ein entscheidendes Moment in der Geschichte der Weltweiten Evangelischen Allianz war 1974 der erste von der Billy Graham Assoziation organisierte Kongress für Weltevangalisation. Durch ihn wurde erstmals in der neueren Kirchengeschichte offenkundig, dass im internationalen Kontext die Evangelikalen als eine weltweit relevante Bewegung die protestantischen Kirchen entscheidend prägen. Gegenüber der höchst beeindruckenden Manpower der Lausanner Bewegung mit ihren Initiativen stellte sich Mitte der 70er Jahre die Allianz als verhältnismäßig schwach dar. Vielfältige Bemühungen wurden unternommen, um die beiden großen evangelikalen Strömungen, d. h. die Allianz und die Lausanner Bewegung, zusammenzuführen. Man wollte Doppelstrukturen, die Zeit, Kraft und Personal absorbiert haben, hinter sich lassen. Die Vereinigung der beiden Organisationen ist bis zum heutigen Tag nicht gelungen. Durch die Lausanner Bewegung wurde endgültig deutlich, dass das Zentrum und der Motor der Evangelikalen in Nordamerika und zunehmend auch in der sogenannten Dritten Welt verankert ist. Die Evangelische Allianz trat in diesem Kontext in ihrer Bedeutung hinter der starken und innovativen Kraft der Lausanner Bewegung in den Hintergrund.

Zunehmendes Gewicht des sozialpolitischen Engagements

Die letzten beiden Jahrzehnte sind durch ein immer stärker werdendes sozialpolitisches Engagement der Evangelikalen geprägt. So spielten neben der Frage der Religionsfreiheit zunehmend auch aktuelle Krisen wie HIV-Aids, die Flüchtlings- und Migrationsproblematik sowie der Kinderschutz und das Bemühen um die Bewahrung der Schöpfung eine zunehmend starke Rolle. Diese Entwicklung implizierte allerdings auch konflikträchtige Aspekte, denn seit der Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1948 in Amsterdam (ÖRK) entwickelte sich eine zunehmend scharfe Auseinandersetzung zwischen dem ÖRK und der evangelikalen Bewegung. Erst in den letzten Jahren kam es unter dem Generalsekretär Geoff Tunnicliffe zu einer schrittweisen Annäherung, die auch dadurch möglich wurde, dass man die Evangelikalen nicht mehr als „Schmuddelkinder“ vernachlässigen konnte. Vielmehr erkannte man, dass ein starkes Potential für die Entwicklung der christlichen Kirchen in Lateinamerika, Asien und Afrika vorhanden ist, auf das die traditionellen Großkirchen langfristig nicht verzichten können.

Das höchst relevante Problem der Religionsfreiheit

Bemerkenswert sind seit der Gründung der Allianz Mitte des 19. Jahrhunderts die politischen Bemühungen um Religionsfreiheit. Besonders im Blick auf die kleineren Denominationen und ihr Verhältnis zu den großen Konfessionskirchen und Weltbünden rückte die Frage der Religionsfreiheit in den Fokus. So reisten Allianzdelegationen z. B. zum österreichischen Kaiser nach Wien und zum russischen Zaren nach Moskau. Aber auch das Engagement für die lutherischen Christen im Baltikum war eine wichtige Initiative.

Zeitlich parallel dazu sind die Bemühungen um die Beendigung der Sklaverei und der Zwangsdeportation afrikanischer Menschen, vor allem in die Südstaaten der USA und der Karibik, von Bedeutung.

Die wissenschaftliche Qualifikation des Beitrags von Frank Hinkelmann

Das Buch von Frank Hinkelmann ist höchst informativ durch die tiefen Einsichten des Autors in die aktuelle Geschichte der Evangelikalen Bewegung. Vor allem verdient die wissenschaftliche Qualität seines Beitrags Respekt. Der Autor hat umfassend Quellen benutzt und sie durch Zitate mit Anmerkungen nachgewiesen. Er liefert so für den interessierten Leser ein eindrückliches und authentisches Bild vom Evangelikalismus.

In der Bibliographie am Ende des Buches finden sich für den nach historischen Quellen zur Allianz suchenden Forscher viele wertvolle Hinweise. Zudem berücksichtigt der Autor auch die Forschungsgeschichte zu seinem Thema. Zum Überblick über die Thematik tragen diverse Register bei, so die chronologische Liste der Generalsekretäre sowie die Orte und Daten der Vollversammlungen. In diesem Zusammenhang finden sich schließlich auch die regionalen Allianzen samt ihren Kommissionen. Diese Informationen erleichtern den Zugang zu der Allianzgeschichte ganz wesentlich.

Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen, sowohl für verantwortliche und interessierte Christen aus dem evangelikalen Bereich als auch für Kirchenhistoriker, die diesen oft vernachlässigten Bereich der Christentumsgeschichte bislang nicht hinreichend gewürdigt haben. Es handelt sich alles in allem um eine Studie mit weitem internationalem Horizont und einer soliden Analyse der Geschichte der evangelikalen Weltbewegung von der Gründung der Allianz 1846 bis zur Gegenwart 2024.

Prof. em. Dr. Rolf Hille

Ehemaliger Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Deutschland sowie langjähriger Ökumene-Beauftragter der Weltweiten Evangelischen Allianz.

Einleitung

Nach mehreren Jahren Vorarbeit war es soweit. Am 19. August 1846 trafen sich in London rund 800 Teilnehmer aus aller Welt zur Gründungskonferenz der Evangelischen Allianz (EA).

„Die Teilnehmer waren überwältigt vom Bewusstsein, an einem Wendepunkt in der Geschichte der Beziehung von Christen verschiedener Denominationen untereinander zu stehen. Viele von ihnen hatten seit Jahren oder Jahrzehnten für die Einheit der Christen gebetet und gearbeitet. Für sie war nun die grosse Stunde der Erhörung ihrer Gebete, der Erfüllung ihrer Wünsche gekommen. Es sei zwar nicht der erste Versuch, Christen zusammenzuführen. Manch einer hatte selbst lange in überdenominationellen Werken mitgearbeitet. [...] Aber zum ersten Mal sei hier eine Vereinigung zustande gekommen, welche nicht nur durch ein eng umrissenes Aktionsprogramm zusammengehalten werde, sondern deren Hauptzweck es sei, die unter wahren gläubigen Christen bestehende Einheit auch äusserlich darzustellen. Nun seien Wahrheit und Liebe zu einer glücklichen Vereinigung gekommen.“¹

Geprägt von den Erweckungsbewegungen des späten 18. und des 19. Jahrhunderts, die weite Teile Europas und Amerikas erfasst hatten, litten Christen zunehmend unter der Zersplitterung der evangelischen Christenheit. Gleichzeitig lernten sich viele Leiter in den zahlreichen interkonfessionellen Missionswerken, Bibelgesellschaften, Traktatgesellschaften und Werken der Inneren Mission kennen und schätzen.

„Man stellte sich gemeinsame Arbeitsziele, arbeitete miteinander und verstand sich. Und man entdeckte, wie groß doch der gemeinsame Glaubensbesitz war bei denen, die ‚den Herrn Jesus Christus lieb hatten‘.“²

Dies mündete schließlich nach mehreren Vorbereitungskonferenzen im August 1846 in der Gründung der Evangelischen Allianz als einer weltweiten Einheitsbewegung.³ Auch wenn es Einzelpersonen waren, die dort zu-

¹ Hans Hauzenberger. *Einheit auf evangelischer Grundlage*. Von Werden und Wesen der Evangelischen Allianz, Gießen/Zürich: Brunnen: Gotthelf Verlag, 1986, 88.

² Erich Beyreuther. *Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland*. Wuppertal: Brockhaus, 1969, 8.

³ Zur Frühgeschichte der Evangelischen Allianz vgl. Gerhard Lindemann. *Für Frömmigkeit in Freiheit. Die Geschichte der Evangelischen Allianz im Zeitalter des Liberalismus (1846–1879)*. Münster: LIT-Verlag, 2011, 23-205.

sammenkamen und nicht Kirchen als solches, so standen viele der Teilnehmer in ihren jeweiligen Kirchen und Werken in leitenden Positionen und repräsentierten weite Teile der von der Erweckungsbewegung geprägten protestantischen Christenheit.

Der folgende Beitrag stellt Geschichte und Tätigkeit der *Weltweiten Evangelischen Allianz* (WEA) von ihren Anfängen in der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart vor und will damit dem interessierten Leser einen zusammenfassenden Überblick über Werden und Wirken der ältesten innerprotestantische Einheitsbewegung geben.

Forschungsüberblick

Eine erste Gesamtdarstellung zur Geschichte der Evangelischen Allianz erschien zum hundertjährigen Jubiläum im Jahr 1946, verfasst vom stellvertretendem Vorsitzenden der britischen Evangelischen Allianz, John W. Ewing.⁴ Erst 40 Jahre später erschien eine weitere historische Gesamtschau des zwischenzeitlich in *World Evangelical Fellowship* (WEF) umbenannten evangelikalischen Dachverbandes,⁵ verfasst von deren damaligen Direktor David M. Howard.⁶ Zehn Jahre später folgte noch eine weitere, eher populär gehaltene Veröffentlichung durch W. Harold Fuller, dem damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Internationalen Rates der Weltallianz.⁷ Daneben wurde die Geschichte der Evangelischen Allianz im 19. Jahrhundert durch das monumentale Werk von Gerhard Lindemann⁸ sowie die Dissertation von Hans Hauzenberger⁹ untersucht. Eine neuere, wissenschaftliche Aufarbeitung der gesamten globalen Allianzgeschichte steht jedoch bis heute aus. Darüber hinaus gibt es allerdings zahlreiche weitere Veröffentlichungen, die sich mit der Geschichte einzelner nationaler Evangelischer

-
- ⁴ J. W. Ewing. *Goodly Fellowship. A Centenary Tribute to the Life and Work of the World's Evangelical Alliance 1846-1946*. London/Edinburgh: Marshall, Morgan & Scott, 1946. Neu aufgelegt im Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn, im Jahr 2022. Im Internet kostenlos als PDF-Download verfügbar unter https://theology.worlddea.org/wp-content/uploads/2022/04/WoT_23_Goodly_Fellowship_978-3-86269-239-2.pdf [letzter Zugriff 05.09.2024]. Zudem gab es einen kurzen historischen Überblick über die ersten fünfzig Jahre der Allianzgeschichte von: A. J. Arnold. "These Fifty Years. 1846-1896. A Brief Epitome of the History of the Evangelical Alliance." In: A. J. Arnold (ed.). *Jubilee of the Evangelical Alliance. Proceedings of the Tenth International Conference Held in London, June-July, 1896*. London: John F. Shaw & Co, 1897, 43- 64.
- ⁵ Von 1951 bis zur Generalversammlung in Kuala Lumpur im Jahr 2001 wurde der Name „*World Evangelical Fellowship*“ verwendet. Bei der Generalversammlung im Jahr 2001 kam es zu einer Rückbenennung zu „*World Evangelical Alliance*“. Vgl. Donald M. Lewis/Richard V. Pierard (eds.). *Global Evangelicalism. Theology, History & Culture in Regional Perspective*. Downers Grove: InterVarsity Press, 2014, 114.
- ⁶ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die. The Birth and Growth of the World Evangelical Fellowship 1846-1986*. Exeter: Paternoster Press, 1986. Vgl. ferner das populär verfasste Buch: David M. Howard. *The Elusive Dream. The Eventful Story of the World Evangelical Fellowship*. Exeter/Grand Rapids: Paternoster Press/Baker Book House, 1989.
- ⁷ W. Harold Fuller. *People of the Mandate. The Story of the World Evangelical Fellowship*. Carlisle/Grand Rapids: Paternoster Press/Baker Book House, 1996.
- ⁸ Gerhard Lindemann. *Für Frömmigkeit in Freiheit*.
- ⁹ Hans Hauzenberger. *Einheit auf evangelischer Grundlage*.

Allianzen beschäftigen, allerdings sind auch hier die meisten Werke älteren Datums.¹⁰ Einige weitere Veröffentlichungen beschäftigen sich zudem mit Spezialthemen, so dem Einsatz der Evangelischen Allianz für Religionsfreiheit¹¹ oder der Geschichte einzelner WEA-Regionen.¹²

-
- ¹⁰ Als Beispiele sollen dienen: Erich Beyreuther. *Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland*; Frank Hinkelmann, *Geschichte der Evangelischen Allianz in Österreich. Von ihren Anfängen im 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart*. 2. erweit. Aufl. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2012; Ian Randall. "Schism and Unity: 1905-1966". In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). *For such a Time as This: Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. London: Scripture Union, 1996, 163-177; Peter Lewis. "Renewal, Recovery and Growth: 1966 Onwards". In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). *For such a Time as This: Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. London: Scripture Union, 1996, 178-194; Joel Edwards. "The Evangelical Alliance: A National Phenomenon". In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). *For such a Time as This: Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. London: Scripture Union, 1996, 49-59; J. B. A. Kessler Jr. *A Study of the Evangelical Alliance in Great Britain*; Ian Randall/David Hilborn. *One Body in Christ. The History and Significance of the Evangelical Alliance*. Carlisle: Paternoster Press, 2001.
- ¹¹ Karl Heinz Voigt/Thomas Schirrmacher (Hg.). *Menschenrechte für Minderheiten in Deutschland und Europa. Vom Einsatz für Religionsfreiheit durch die Evangelische Allianz und die Freikirchen im 19. Jahrhundert*. idea-Dokumentation 3/2004. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2004.
- ¹² Frank Hinkelmann. "The Founding of the European Evangelical Alliance as a Counter-Movement to the World Evangelical Fellowship". In: *Evangelical Review of Theology* 44.2 (2020), 101-114; Frank Hinkelmann. "The European Evangelical Alliance: An Historical Sketch". In: *Evangelical Review of Theology* 45.1 (2021), 14-27.

Die Vorgeschichte der Evangelischen Allianz

In einer Ansprache zum fünfzigjährigen Bestehen der Evangelischen Allianz im Jahr 1896 hielt der damalige Generalsekretär A. J. Arnold fest:

„Wir sind heute zusammengekommen, um das Jubiläum der Evangelischen Allianz zu feiern, und um genau zu sein, können wir sagen, dass die Allianz einundfünfzig Jahre alt ist, denn auf der Konferenz in Liverpool im Jahr 1845 wurde sie praktisch gegründet. Schon zwei oder drei Jahre vorher gab es einen regen Briefwechsel zwischen den Freunden der christlichen Vereinigung in Schottland und England einerseits und den Gleichgesinnten auf dem europäischen Kontinent und in Amerika andererseits. Die Sehnsucht nach der christlichen Union war seit langem stark ausgeprägt: Aufrichtige Männer aller Kirchen erkannten, dass die Bande, die sie verbanden, unendlich viel stärker waren als die Fragen, die sie zu trennen drohten. So wuchs die Sehnsucht nach einer äußeren Manifestation einer christlichen Einheit immer stärker.“¹³

Wie schon anfangs erwähnt, muss die Gründung der Evangelischen Allianz im Kontext der Erweckungsbewegungen in verschiedenen Ländern Europas und Nordamerikas verstanden werden.¹⁴ Gerhard Lindemann beschreibt näher, was unter diesen Erweckungsbewegungen zu verstehen ist.

„Bei der Erweckungsbewegung handelte es sich nach dem Pietismus um eine weitere Phase einer zunächst auf die ‚Bekehrung‘ des Einzelnen und die Herstellung von Beziehungen zu anderen ‚Bekehrten‘ und letztlich auf innerkirchliche Reformen zielenden transnationalen Frömmigkeitsbewegung, die im 18. und 19. Jahrhundert den Protestantismus in Europa und Nordamerika erfasste. Ziel war neben der im Vordergrund stehenden individuellen Wiedergeburt die Rechristianisierung und damit verbunden die Erneuerung der als in einer tiefen Krise gesehenen Kirche und Gesellschaft sowie des Geisteslebens.“¹⁵

¹³ A. J. Arnold. „These Fifty Years. 1846-1996. A Brief Epitome of the History of the Evangelical Alliance“, 43.

¹⁴ Vgl. Ken Hylson-Smith. „Roots of Pan-Evangelicalism: 1735-1835.“ In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). *For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. London: Scripture Union, 1996, 137-147.

¹⁵ Gerhard Lindemann, *Für Frömmigkeit in Freiheit*, 25.

Gemeinsam engagierten sich die „*Erweckten*“, die sich als Teil einer Evangelikalen Bewegung verstanden, ab der Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jahrhundert in der Gründung zahlreicher Gesellschaften, die sich der Bibelverbreitung und der Mission widmeten. Dabei stellte man gemeinsame Glaubensüberzeugungen fest, die der britische Kirchenhistoriker David Bebbington mit den Schlagworten Biblizismus, Kreuzeszentrismus (Betonung des Sühnetodes Jesu), Konversionismus (Betonung von Bekehrung und Wiedergeburt) sowie Aktivismus zusammengefasst hat.¹⁶

¹⁶ David Bebbington. *Evangelicalism in Modern Britain. A History from the 1730s to the 1980s*. London: Routledge, 1989, 2-17.

Die Gründung der Evangelischen Allianz

Diese gemeinsamen Überzeugungen und Aktivitäten mündeten schließlich in die Konferenz von Liverpool im Oktober 1845, die sich zur Vorbereitungsversammlung für eine größere Konferenz in London entwickelte, zu der Christen aus verschiedenen Teilen der Welt eingeladen werden sollten. Und so trafen sich ab dem 16. August 1846 zwischen 800 und 1000 Teilnehmer¹⁷ aus Großbritannien, Nordamerika sowie Kontinentaleuropa zur Gründungsversammlung der WEA in London.¹⁸ Bei der Gründungsversammlung wurde auch das Selbstverständnis der Evangelischen Allianz näher definiert: Die Evangelischen Allianz verstand sich als Brüderbund von Christen aus verschiedenen evangelischen Denominationen aus aller Welt. Gleichzeitig übernahmen die Teilnehmer folgende, von dem schottischen Presbyterianer Robert S. Candlish vorformulierten Beschlüsse, die als Grundlage der Arbeit der Evangelischen Allianz weltweit dienen sollten:

Die in Christus vorgegebene Einheit der Christen sollte sichtbare Gestalt gewinnen.

Es wurde betont, dass man nicht zusammengekommen sei, um eine Einheit zu schaffen, sondern um vielmehr der Einheit Ausdruck zu verleihen und zu bekennen, die der Kirche Jesu Christi als sein Leib inne ist.¹⁹

Eine gemeinsame Glaubensbasis wurde verabschiedet.

Die bei der Gründung der WEA im Jahr 1846 verabschiedete Basis des Glaubens umfasste folgende neun Punkte:

1. „Die göttliche Inspiration, Autorität und Allgenügsamkeit der Heiligen Schriften.
2. Das Recht und die Pflicht eines persönlichen Urteils (private judgment) in der Auslegung der Heiligen Schriften.

¹⁷ Die Zahlenangaben variieren. John W. Ewing gibt die Zahl mit „zwischen 800 und 1000 an. Vgl. John W. Ewing. *Goodly Fellowship*, 15.

¹⁸ Vgl. Evangelical Alliance (ed.). *Report of the Proceedings of the Conference Held at Freemasons' Hall, London, From August 19th to September 2nd inclusive, 1846*. London: Partridge and Oakey, 1847.

¹⁹ Vgl. John W. Ewing. *Goodly Fellowship*, 16; A. J. Arnold. “These Fifty Years. 1846-1996”, 45.

3. Die Einheit der Gottheit und in ihr die Dreiheit der Personen.
4. Die völlige Verderbtheit der menschlichen Natur infolge des Sündenfalls.
5. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes, sein Versöhnungswerk für sündige Menschen, sein Mittleramt als Fürsprecher und seine Königsherrschaft.
6. Die Rechtfertigung des Sünders allein durch den Glauben.
7. Das Werk des Heiligen Geistes in der Bekehrung und Heiligung des Sünders.
8. Die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung des Leibes, das Weltgericht durch unseren Herrn Jesus Christus mit der ewigen Seligkeit der Gerechten und der ewigen Verdammnis der Bösen.
9. Die göttliche Einsetzung des christlichen Predigtamts (christian ministry) und die Verbindlichkeit und Beständigkeit der Anordnung von Taufe und Abendmahl.²⁰

Allerdings merkte A. J. Arnold schon auf der Jubiläumskonferenz im Jahr 1896 an:

„Am Rande sei noch ein Wort zur Glaubensgrundlage der Allianz gesagt, die selbst von einigen Evangelikalen als zu eng angesehen wurde; andererseits wurde sie aber weitgehend akzeptiert, und es besteht kein Zweifel, dass sie die Stärke der Allianz bildete. [...]

Wir sind ein Leib in Christus – zusammengeschlossen für gemeinsame Ziele und um die wirkliche Einheit zu manifestieren, die unserer großen Vielfalt zugrunde liegt. Es steht uns allen frei, in untergeordneten Fragen unsere eigenen Ansichten zu vertreten, aber wir müssen uns alle an die Grundprinzipien der Allianz halten. [...]

Die Grundlage der Evangelischen Allianz ist ausdrücklich kein Glaubensbekenntnis, sondern lediglich eine Erklärung, die den Personenkreis kennzeichnen soll, den man in die Mitgliedschaft aufnehmen möchte.²¹

Es sollte auf Formen des Aberglaubens und des Unglaubens, auf christliche Erziehung und auf die Sonntagsheiligung hingewiesen werden.

Dabei sah man den Aberglauben vor allem im Erstarken des römischen Katholizismus (Ultramontanismus), während man den Unglauben im theologischen Liberalismus wahrnahm. Daher beabsichtigte man, gezielt Informationen sowohl über das Erstarken des Katholizismus als auch des Unglaubens zu sammeln und sich gleichzeitig für die öffentliche Einhaltung des Sonntags einzusetzen.²²

²⁰ Vgl. John W. Ewing. *Goodly Fellowship*, 17-18. Zitiert nach: <https://www.fest-und-treu.de/index.php?id=2&a=2089> [letzter Zugriff: 21.08.2024].

²¹ A. J. Arnold. "These Fifty Years. 1846-1996", 46.

²² Vgl. Gerhard Lindemann, *Für Frömmigkeit in Freiheit*, 103-106.

Nationale Zweigvereine sollten gegründet werden.

Gezielt wurde zur Gründung nationaler Zweigvereine ermutigt und schon bald entstanden nationale Zweigverbände neben Großbritannien in den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Frankreich, Belgien, Deutschland, der Schweiz, den Niederlanden, Schweden, Italien, Neuseeland, Südafrika, Britisch-Indien sowie Jamaika.²³

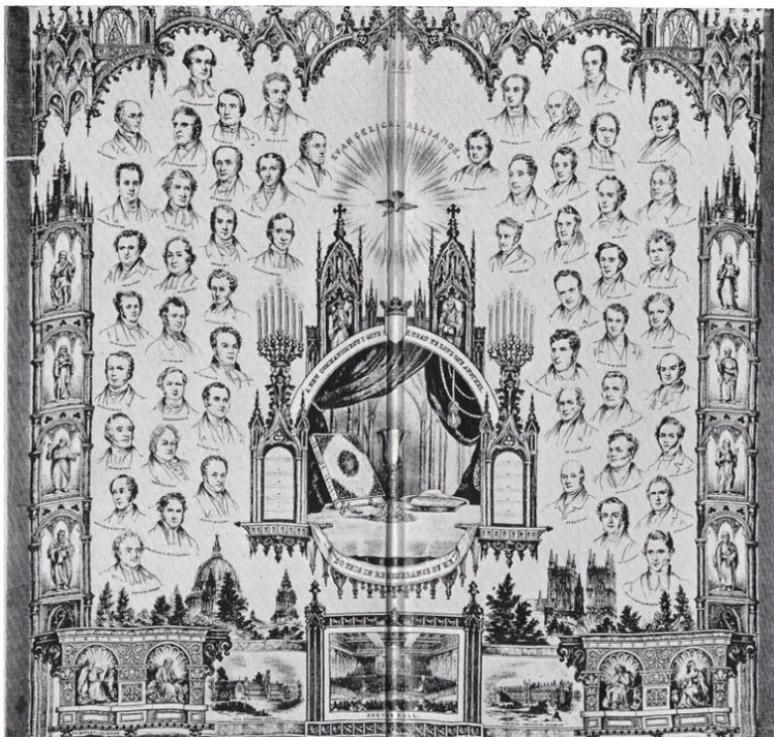


Bild 1: Design auf Seide. Taschentuch als Erinnerung anlässlich der Gründung der Evangelischen Allianz in London, 1846

Doch während es auf der Londoner Konferenz große Hoffnungen und Träume für eine christliche Einheit und Zusammenarbeit gab, gab es gleichzeitig auch große Rückschläge. In seinem Fazit zu den ersten 60 Jah-

²³ Gerhard Lindemann, *Für Frömmigkeit in Freiheit*, 158-206. Die offiziellen Beschlüsse der Allianz-Gründungskonferenz von 1846 in London finden sich abgedruckt in Hans Hauzenberger. *Einheit auf evangelischer Grundlage*, 452-467.

ren der Geschichte der Evangelischen Allianz kommentierte der ehemalige Generaldirektor der britischen Evangelischen Allianz, Clive Calver, die Gründungskonferenz:

„In gewisser Weise war diese Konferenz der größte Erfolg der EA. Allein die Tatsache, dass sie stattfand und so viele führende Persönlichkeiten aus verschiedenen Konfessionen zusammenbrachte, stellte eine große Leistung dar. Ihre Befürworter waren der Meinung, dass eine solche Zusammenkunft seit der apostolischen Zeit beispiellos war. Einige begrüßten sie mit großem Optimismus und hofften, dass sie sogar eine neue Periode in der Geschichte der christlichen Kirche einläuten würde. [...] Dann kam ein Hammerschlag, der alle Hoffnungen auf eine weltweite Allianz der Evangelikalen zerschellen ließ. [...] Das Problem konzentrierte sich auf ein einziges Thema – die Sklaverei. [...] Als unmittelbare Folge dieser bedeutenden Spaltung ihrer Einheit gab die Konferenz am Ende die Idee einer ökumenischen Allianz auf. Stattdessen wurde der britische Vorschlag einer lose verbundenen Allianz unabhängiger nationaler Zweige, die nicht für die Handlungen der jeweils anderen verantwortlich ist, akzeptiert. Menschlich gesehen war die Idee eines weltumspannenden Bündnisses vom Tisch. [...] Der Traum war ausgeträumt.“²⁴

Offiziell sollte das Thema nur auf eine spätere Konferenz verschoben werden, um es zu behandeln. Dies ist jedoch nie geschehen. Das zeigt leider, dass trotz aller geistlichen Absichten und guten Willens immer wieder menschliche Motive die Einheit der Christen behindern. Zugleich wurde ein erster Schritt getätigt. Die Evangelische Allianz war gegründet.

²⁴ Clive Calver. „The Rise and Fall of the Evangelical Alliance: 1835-1905“, 150-151.

Die weitere Entwicklung und Tätigkeit der Evangelischen Allianz im 19. Jahrhundert

Wie bereits erwähnt, wurde die Evangelische Allianz als eine lose Bewegung nationaler Zweigstellen ohne zentrale Struktur und Autorität gegründet. Sie brachte keine Konfessionen zusammen, sondern war ein loser Zusammenschluss von Einzelpersonen. Auch fehlte ihr eine erkennbare Führungspersönlichkeit. „Ihrer Führung beraubt, ohne populäre Themen und ihrer ursprünglichen Vision beraubt, bewegte sich die EA langsam vorwärts – ein Gefäß der Einheit, aber immer noch auf der Suche nach einer Sache, die Evangelikale unter ihrem Banner vereinen würde.“²⁵ Diese wurden später in gemeinsamen Aktivitäten gefunden, von denen hier eine erste erwähnt werden muss: die jährliche Allgemeine Gebetswoche im Januar. Während sie zwischen 1846 und 1858 hauptsächlich in Großbritannien stattfand, änderte sich dies in der zweiten Hälfte der 1850er Jahre. So berichtet A. J. Arnold:

„Das Programm der Gebetswoche wurde von Christen in allen Ländern angenommen, und die Durchführung hat sich über die ganze Welt ausgedehnt, so dass es heute schwierig ist, ein Land zu nennen, in dem diese Gebetswoche in den ersten Januartagen nicht eingeführt worden ist. Die Berichte, die wir aus fernen Ländern erhalten, berichten immer wieder von einer religiösen Erweckung und einem vertieften geistlichen Leben als Folge der Gebetswoche. Es sind heute Abend Missionare und andere anwesend, die die wunderbaren Segnungen bezeugen können, die auf die Gebetswoche gefolgt sind, aber nur die Ewigkeit kann das volle Ausmaß offenbaren, in dem Gottes Segen auf diesen einen Bereich der praktischen Allianzarbeit ruhte.“²⁶

Und Ruth Rouse merkt an:

„Zweifellos hat die Gebetswoche Christen in den verschiedenen Kirchen der ganzen Welt begreifen gelehrt, daß sie in Christus eins sind, und hat ihr Einheitsbewußtsein gestärkt. [...]

Das alljährliche Begehen dieser Gebetswoche räumte ein für allemal auf mit dem weitverbreiteten Vorurteil, daß selbst ‚evangelikal‘ gesinnte Chris-

²⁵ Clive Calver. „The Rise and Fall of the Evangelical Alliance: 1835-1905“, 152.

²⁶ A. J. Arnold. „These Fifty Years. 1846-1996“, 49.

ten, die zu verschiedenen Kirchen gehören, nicht ehrlich miteinander beten können. Die Allianz betonte ganz stark das Gebet in der Gemeinschaft.“²⁷

Zu erwähnen sind hier zudem neben jährlichen Allianzkonferenzen zuerst in Großbritannien und bald darauf auch in anderen europäischen Ländern vor allem die zehn internationalen Allianzkonferenzen, die zwischen 1846 und 1896 stattfanden. Abgesehen von der Gründungsversammlung fanden zwei weitere in London statt (1846, Weltausstellung 1851), sieben auf dem europäischen Kontinent (Paris 1855, Berlin 1857, Genf 1861, Amsterdam 1867, Basel 1879, Kopenhagen 1884, Florenz 1891) sowie eine in New York im Jahr 1873.²⁸ Diese Allianzkonferenzen bildeten ein Novum in der Geschichte der Christenheit sowohl aufgrund ihrer Internationalität als auch aufgrund ihrer Interdenominationalität.²⁹ A. J. Arnold merkt treffend an:

„Diese ökumenischen Versammlungen haben einen besonderen und einzigartige Aspekt in der Förderung der christlichen Einheit im weiteren internationalen Sinne dargestellt. Sie brachten alle weitreichende Ergebnisse, und nicht zuletzt ist vielleicht die Tatsache bemerkenswert, dass diesen von der Allianz ausgerichteten internationalen Konferenzen von Christen zahlreiche andere internationale Konferenzen folgten – wie zum Beispiel die des CVJM – und dass auch kirchliche Gremien nicht gezögert haben, ihre Lektion zu lernen, wie wir an den [später folgenden] pan-anglikanischen, pan-presbyterianischen und pan-methodistischen Konferenzen usw. sehen.“³⁰

Ruth Rouse gelangt daher zum Schluss: „Aber die internationalen Konferenzen der Evangelischen Allianz waren durch ihren Umfang, ihre Prägung und ihren repräsentativen Charakter von größter Bedeutung für die Stärkung des Einheitsbewusstseins unter Christen verschiedener Nationen und verschiedener Kirchen.“³¹

²⁷ Ruth Rouse. „Freie Vereinigungen und die Wandlung des ökumenischen Klimas“. In: Ruth Rouse/Stephen Neill (Hg.). *Geschichte der Ökumenischen Bewegung 1517-1948. Erster Teil. 2.*, durchges. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1963, 440.

²⁸ Vgl. <https://worldea.org/175/global-gatherings-since-1846/> [letzter Zugriff 31.07.2024].

²⁹ Vgl. Ruth Rouse. „Freie Vereinigungen und die Wandlung des ökumenischen Klimas“, 440.

³⁰ A. J. Arnold. „These Fifty Years. 1846-1996“, 50. Es gilt auf jeden Fall zu beachten und darf nicht übersehen werden, dass der Begriff „ökumenisch“ von Allianzvertretern selbst verwendet wurde. Vgl. Ruth Rouse. „Freie Vereinigungen und die Wandlung des ökumenischen Klimas“, 440-441.

³¹ Ruth Rouse. „Freie Vereinigungen und die Wandlung des ökumenischen Klimas“, 441.

Erwähnt werden soll an dieser Stelle auch *Evangelical Christendom*, das rund hundert Jahre lang monatlich erscheinende Magazin der britischen Allianz. Es berichtete nicht nur über christliche Aktivitäten in zahlreichen Ländern, sondern erwies sich zudem als ein starker Fürsprecher für die Weltmission und setzte sich zudem stark für Religionsfreiheit ein und berichtete u. a. über die schwierige Ausgangslage von Christen in anderen Ländern. Überhaupt sollte sich der Einsatz für Religionsfreiheit zu einem der wichtigsten Arbeitsfelder der Evangelischen Allianz entwickeln. So finden sich – wie schon angedeutet – nicht nur zahllose Beiträge in *Evangelical Christendom* zum Thema Religionsfreiheit, auch auf den Weltkonferenzen nahmen die Berichte sowohl über den Stand der Weltmission als auch über die Lage der Religionsfreiheit in verschiedenen Ländern einen großen Raum ein, wie die Berichtsbände belegen. Ruth Rouse merkt an:

„Die Allianz setzte sich eine besondere, wichtige und ständige praktische Aufgabe – die Verteidigung der Glaubensfreiheit. Immer wieder nahm sie unterdrückte religiöse Gruppen und Einzelpersonen in Schutz, erreichte auf Regierungsebene Aktionen zu ihren Gunsten, bemerkenswerterweise auch für nichtprotestantische Gruppen – z. B. für römische Katholiken in Rußland oder Schweden oder für die nestorianische Kirche unter der Moslemherrschaft in der Türkei.“³²

Vor allem der von Rouse zuletzt angesprochene Aspekt ist durchaus bemerkenswert und sollte herausgehoben werden. Die Evangelische Allianz sandte nicht nur Deputationen zum Kaiser des Habsburger Reiches nach Wien,³³ zum Sultan nach Konstantinopel³⁴ oder beim russischen Zaren, um für Evangelikale bzw. Protestanten im Allgemeinen, vor allem aber für freikirchliche Kreise wie Baptisten, Methodisten oder Nazarenen Religionsfreiheit aber beispielsweise auch für Lutheraner im Baltikum³⁵ einzufordern, sondern setzte sich auch für römisch-katholische

³² Ruth Rouse. „Freie Vereinigungen und die Wandlung des ökumenischen Klimas“, 442.

³³ Vgl. Frank Hinkelmann. „Freikirchen und Evangelische Allianz und ihr Einsatz für Religionsfreiheit in Österreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine Dokumentation anhand von Quellen“. In: Johann Hirnsperger/Christian Wessely (Hg.). *Wege zum Heil? Religiöse Bekenntnisgemeinschaften in Österreich: Vereinigte Pfingstkirche Österreichs (VPKÖ), Vereinigungskirche in Österreich (VKÖ) und Sikh Glaubensgemeinschaft Österreich (SGÖ). Mit Beiträgen aus anderen Religionsgemeinschaften.* Theologie im kulturellen Dialog 7e. Innsbruck: Tyrolia, 2022, 152-162.

³⁴ Vgl. Gerhard Lindemann, *Für Frömmigkeit in Freiheit*, 888-896.

³⁵ A. J. Arnold. „These Fifty Years. 1846-1996“, 57.

Gläubige, Anhänger der Assyrischen Kirche des Ostens („Nestorianer“)³⁶ oder auch für Armenier im Osmanischen Reich ein.³⁷ Lindemann gelangt zum Schluss:

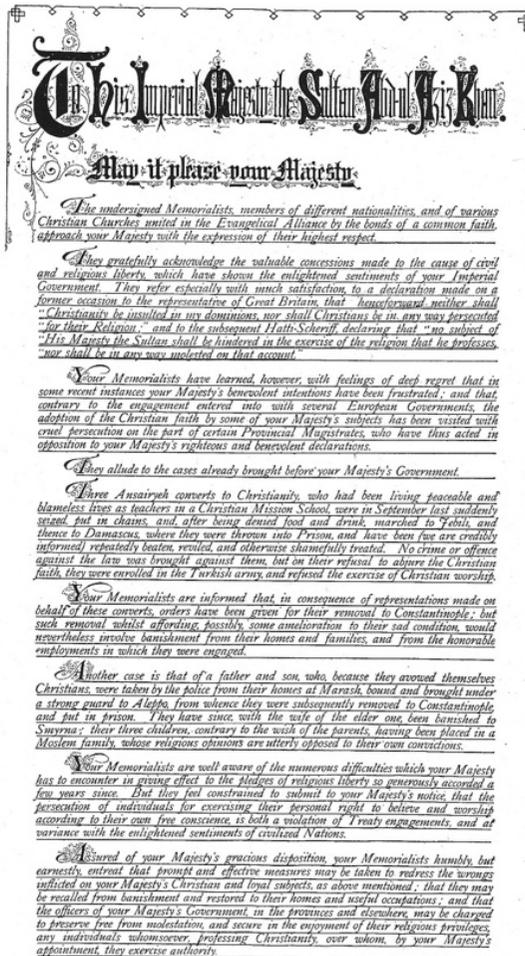


Bild 2: Religionsfreiheit in der Türkei. Eingabe der Allianz an den Sultan im Jahr 1855

„Mit ihrem Engagement für die Religionsfreiheit leistete die Allianz, deren angloamerikanischer Flügel sich nicht bloß mit bloßer Toleranz zufriedengab, sondern das öffentliche Bekennen des Glaubens als ein Grundrecht an-

³⁶ A. J. Arnold. "These Fifty Years. 1846-1996", 56-57.

³⁷ A. J. Arnold. "These Fifty Years. 1846-1996", 61-62.

sah, auch der Durchsetzung der bürgerlichen Freiheiten in den betreffenden Ländern einen bemerkenswerten Dienst und trug zur Entstehung einer europäischen Zivilgesellschaft nicht unwesentlich bei.“³⁸

Mit der Jubiläumskonferenz in London 1896 neigten sich die ersten fünfzig Jahre der Allianzgeschichte ihrem Ende zu. An dieser Konferenz nahmen Delegierte aus Großbritannien, Italien, Deutschland, Belgien, der Schweiz, Schweden, Norwegen, Spanien, den Niederlanden, Dänemark, Ungarn, Finnland, Russland, der Türkei, Griechenland, Malta, den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Australien, Neuseeland, Ägypten und Palästina teil.³⁹ Allianzzweige waren darüber hinaus zwischenzeitlich auch in Japan, Syrien, Gabun, Brasilien und Chile entstanden.⁴⁰

Vor allem ab den 1880er orientierte sich die Evangelische Allianz zunehmend in eine theologisch konservative Richtung,⁴¹ die sich in einer dezidierten Ablehnung der Bibelkritik äußerte und u.a. auch mit dazu beigetragen haben dürfte, dass C. H. Spurgeon, der sich im Jahr 1864 vorübergehend aus der Evangelischen Allianz zurückgezogen hatte, sich erneut in der Evangelischen Allianz engagierte.

In einem Bericht der Zeitung „Rock“ anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums der WEA fasste der Autor Wirken und Wirkung der Evangelischen Allianz treffend zusammen:

„Seit fünfzig Jahren zeigt diese Gesellschaft mit wachsendem Erfolg die wahre Einheit, die in der wahren Kirche Christi besteht. Sie hat erkannt, dass die allumfassende Liebe des einen allmächtigen Vaters alle umfasst, dass der eine Strom der unendlichen Liebe, der vom Thron Gottes selbst durch den einen Mittler fließt, durch jede erneuerte Seele pulsiert; dass der eine ewige Geist den einen sichtbaren Wegweiser, das Wort Gottes, inspiriert hat und der eine unsichtbare, unfehlbare Wegweiser ist, der den Verstand erleuchtet – die Evangelische Allianz hat die Christen aller Rassen und Denominationen aufgefordert, diese Einheit vor der Welt zu bekunden und die Kraft und den Segen zu erlangen, die damit verbunden sind, indem sie sich im Gebet vereinen, besonders in der ersten Woche der Jahre, und denen helfen, die um des Gewissens willen verfolgt werden, dem Irrtum zu widerstehen und Strahlen des Lichts zu verbreiten.“⁴²

³⁸ Gerhard Lindemann, *Für Frömmigkeit in Freiheit*, 943.

³⁹ A. J. Arnold. „These Fifty Years. 1846-1996“, 482-483.

⁴⁰ So die Angaben für Ende der 1870er Jahre in: Gerhard Lindemann, *Für Frömmigkeit in Freiheit*, 932-933.

⁴¹ Lindemann spricht in diesem Zusammenhang von einer „Fundamentalisierung“ der Evangelischen Allianz. Vgl. Gerhard Lindemann, *Für Frömmigkeit in Freiheit*, 945

⁴² Vgl. A. J. Arnold. „These Fifty Years. 1846-1996“, 21-22.

Jahre der Stagnation

Wenn man die zweiten fünfzig Jahre der Geschichte der Evangelischen Allianz näher untersucht, mag es auf den ersten Blick überraschen, dass diese Phase eher als eine Phase der Stagnation anzusehen ist. Dies lässt sich sowohl auf innere als auch auf äußere Faktoren zurückführen. Auf inhaltlicher Seite gilt es festzuhalten, dass es spätestens seit den 1890er Jahren zu einer inhaltlichen Verschiebung innerhalb der Evangelischen Allianz kam. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Farge, was christliche Einheit eigentlich konstituiert. Einer äußerlichen, kirchlich-organisatorischen Einheit wurde dabei eine deutliche Absage erteilt.⁴³ Stattdessen betonte man die notwendige Wiedergeburt des Einzelnen. So fand ganz allgemein ein verstärkter individualistischer Ansatz Eingang. J. B. A. Kessler merkt an:

„Auf der Gründerkonferenz von 1846 wurde festgestellt, dass die Grundlage für die Einheit der Christen in einer Kombination aus Liebe und Wahrheit liegt, und es wurde bald entdeckt, dass auch Fragen der praktischen Heiligung hinzugefügt werden mussten. Die 1896 eingenommene Position musste also nicht im Widerspruch dazu stehen, denn das neue Leben, das dem Gläubigen vermittelt wurde, ist auch durch Liebe, Wahrheit und Heiligung charakterisiert. Dennoch unterschied sich der Standpunkt von 1896 von dem fünfzig Jahre zuvor, weil die spätere Konferenz dieses neue Leben viel stärker auf den einzelnen Gläubigen beschränkte als die frühere Konferenz. [...]

Das Ergebnis dieser Beschränkung der neuen Geburt auf die einzelne Person, anstatt sie auf den ganzen Leib Christi zu beziehen, war, dass die persönliche Erfahrung und die persönliche Zugehörigkeit zu Christus zu den Grundsteinen der christlichen Einheit wurden. Vorausgesetzt, dass eine Person diese Erfahrung und diese Verbundenheit im anderen erkennen konnte, konnte es Einheit geben. Zwangsläufig wurde dann [...] die Rolle der formulierten Wahrheit immer unwichtiger, und das Einzige, was noch getan werden konnte, um die christliche Einheit zu erweitern, war, neue Menschen für Christus zu gewinnen. [...]

Die Ergebnisse der von der Mehrheit der mit der Bewegung verbundenen Personen zu dieser Zeit propagierten Ansichten waren erstens, dass die Kräfte des Individualismus gestärkt wurden, und zweitens, dass die Allianz zu einer Vereinigung ohne Aufgaben wurde, in der die gemeinsamen Neben-

⁴³ Vgl. A. J. Arnold. "These Fifty Years. 1846-1996", 22.

tätigkeiten, die zuvor eine so wichtige Rolle im Leben der Bewegung gespielt hatten, dazu beitrugen, zu verkümmern.“⁴⁴

Daneben gilt es auch andere Aspekte zu bedenken. Seit den Anfängen im Jahr 1846 war die Britische Evangelische Allianz immer die treibende Kraft der WEA gewesen; in vielerlei Hinsicht kann man sagen, dass die Britische Allianz die WEA war, insbesondere da die Britische Allianz das Attribut „Welt“ zu ihrem Namen hinzufügte, als sie sich 1912 gesetzlich registrieren ließ.⁴⁵ Fortan hieß sie *Weltweite Evangelische Allianz (Britische Sektion)*. Zwar führte der britische Allianzvorsitzende anlässlich der Londoner Welttagung im Jahr 1907 noch aus:

„Wenn ich über die Lage der Allianz nachdenke, so scheint sie mir in der Lage, in der Zukunft mehr zu tun als in der Vergangenheit. Überall herrscht nicht nur eine Aufweichung eines streitbaren Geistes, sondern auch ein Verlangen im Volke Gottes nach mehr gemeinsamen Einsatz für die Sache Christi und gegen die Mächte des Bösen.“⁴⁶

Allerdings sah die die Wirklichkeit rasch anders aus. Auch die britische Allianz durchlebte eine Phase der Stagnation. Clive Calver kommentiert:

„1904 wurde H. Martyn Gooch, der Sohn eines der Ratsmitglieder der Allianz, als Nachfolger von Percy Field vorgeschlagen. Er erwies sich als eine „sichere“ Berufung, die jedoch wenig Vorstellungskraft und strategischen Weitblick besaß. Genau zu dem Zeitpunkt, als die Konferenz von Edinburgh 1910 die ökumenische Begeisterung entfachte, begnügte sich EA damit, seine Energien zu sparen. Es ging wenig schief, aber es wurden auch nur wenige Erfolge erzielt. [...] H. Martyn Gooch sollte fünfundvierzig Jahre lang in Amt bleiben.“⁴⁷

⁴⁴ J. B. A. Kessler Jr. *A Study of the Evangelical Alliance in Great Britain*, 80-81.

⁴⁵ Vgl. Frank Hinkelmann, „The Founding of the European Evangelical Alliance“, 103.

⁴⁶ Evangelical Alliance (ed). *Maintaining the Unity. Proceedings of the Eleventh International Conference and Diamond Jubilee Celebration of the Evangelical Alliance Held in London, July 1907*. London: The Religious Tract Society, 1907, 4.

⁴⁷ Clive Calver. „The Rise and Fall of the Evangelical Alliance: 1835-1905“, 159. Der Historiker Ian Randall gelangt jedoch zu einer wesentlich positiveren Bewertung der Wirkungszeit von Gooch. Vgl. Ian Randall. „Schism and Unity: 1905-1966“, 163.



Bild 3: 80jähriges Jubiläum der Allianz im Jahr 1926

Zusätzlich spielten auch äußere Aspekte eine entscheidende Rolle. So führte der Erste und der Zweite Weltkrieg zu einem zumindest vorübergehenden Rückschlag für die Arbeit der Evangelischen Allianz, traten doch nationale Differenzen vermehrt in den Vordergrund.⁴⁸ Dabei mag es auch eine Rolle gespielt haben, dass der Allianz in diesen Jahren die herausragenden Führungspersönlichkeiten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts fehlten. Was für Großbritannien galt, traf ähnlich auch auf andere Länder zu, in denen es nationale Evangelische Allianzen gab. Zwar fand im Juni 1926 genauso wie im Jahr 1936 noch internationale Konferenzen der Evangelischen Allianz in London statt,⁴⁹ ohne dass diese eine größere Ausstrahlung auf die Evangelikale Bewegung ausübten. Daran änderten auch die zahlreichen Auslandsreisen des britischen Generalsekretärs der Allianz, Henry Martyn Gooch, nach Russland, Finnland, Schweden, Malta, Italien, Albanien, Polen, Ungarn, die Tschechoslowakei, die Schweiz und Deutschland in den Zwischenkriegsjahren nichts.⁵⁰ Der britische Kirchenhistoriker Ian Randall fasst hinsichtlich der Position der Evangelischen Allianz in Großbritannien diese Phase treffend zusammen:

„Die Reaktion der Allianz auf den Ersten Weltkrieg spiegelte die in der britischen Gesellschaft verbreitete Reaktion wider. Die Evangelikalen neigten dazu, die Sache der Nation mit der Sache der Gerechtigkeit gleichzusetzen.⁵¹ Dies war im Zweiten Weltkrieg nicht so ausgeprägt, und die Position der Be-

⁴⁸ Vgl. Ian Randall/David Hilborn. *One Body in Christ*, 165-170.

⁴⁹ Vgl. John W. Ewing. *Goodly Fellowship*, 110-111, 113.

⁵⁰ Vgl. John W. Ewing. *Goodly Fellowship*, 133-135.

⁵¹ Dasselbe trifft genauso auf die Länder des europäischen Kontinents zu.

kennenden Kirche in Deutschland bedeutete, dass die Sympathien der Allianz über nationale Grenzen hinausgingen. [...] Die am weitesten verbreitete Ansicht in der Allianz während beider Kriege war, dass der Schwerpunkt auf dem Gebet liegen sollte. In der Zwischenkriegszeit und in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte die Allianz, den gesamteuropäischen Evangelikalismus (einschließlich des deutsch-britischen Gemeinschaftssinns), der durch den Krieg erschüttert worden war, wieder aufzubauen.“⁵²

⁵² Ian Randall/David Hilborn. *One Body in Christ*, 181.

Neuaufbruch: Die Gründung der World Evangelical Fellowship

Im Schlusskapitel eines Buches, das von der WEA anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens im Jahr 1946 in Auftrag gegeben worden war, stellte der Autor John Ewing, damals Vizepräsident der WEA, die Frage nach der Zukunft:⁵³

„Jetzt stellt sich die Frage, ob die Allianz weiterhin von Nutzen sein kann. Und wie wahrscheinlich ist es, dass sie unter den veränderten Bedingungen der neuen Zeit gebraucht wird? Dass sich die Bedingungen geändert haben, steht außer Frage. Vor hundert Jahren stand die Allianz als vereinigende christliche Gemeinschaft allein da. Seit dieser Zeit sind viele andere Einigungsbewegungen entstanden.“⁵⁴

Und im Jahresbericht der Jahre 1946/47 heißt es:

„Seit einhundert Jahren hat die Weltweite Evangelische Allianz umfangreiche Erfahrungen mit Kontakten und Zusammenarbeit mit Glaubensbrüdern in vielen Ländern gesammelt. Ihr Einfluss ist weltweit, und sie ist eine Organisation, die schnell expandieren und sich leicht an moderne Bedingungen anpassen kann. Während sie in das zweite Jahrhundert ihres Bestehens eintritt, plant sie unter Gottes Führung eine große Vorwärtsbewegung. [...] Sie strebt danach, ihre Mitgliederzahl zu vergrößern und zunehmend zu einem Sammelpunkt für ALLE Evangelikalen zu werden. Sie will als Bindeglied zwischen evangelikalen Kirchen und zwischen evangelikalen Werken fungieren. Sie will die Einheit zwischen Evangelikalen aller Nationen stärken und organisiert zu diesem Zweck gegenseitige Besuche und plant die Wiederaufnahme ihrer internationalen Konferenzen, auf denen Evangelikale und Protestanten aus aller Welt vertreten sind. Ihr Ziel ist es, das Evangelium mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln zu verbreiten, insbesondere indem sie die Menschen zum Gebet aufruft. Denn das Gebet überwindet die Schranken zwischen den Christen. [...] Unter Gottes Führung will die Allianz weiterhin für Religionsfreiheit eintreten und den Glauben gegen die Feinde des Glaubens oder der Glaubenspraxis verteidigen.“⁵⁵

⁵³ Der folgende Abschnitt ist eine gekürzte Version meines Aufsatzes: Frank Hinkelmann. „The Founding of the European Evangelical Alliance“, 102-110.

⁵⁴ John W. Ewing, *Goodly Fellowship*, 146.

⁵⁵ The World Evangelical Alliance (British Organisation). *The New Advance. 101st Annual Report 1946 - 1947*. London: WEA, 1947.

Allerdings, nur einige Jahre später zeigt sich und sein anders Bild. In einem Dokument unter der Überschrift „Niederschrift über das Gespräch zwischen dem Deutschen Komitee der Evangelischen Allianz in England, Dänemark, Norwegen, Schweden, Schweiz und Österreich anlässlich der Frühjahrssitzung des Deutschen Zweiges der Evangelischen Allianz im Erholungsheim Patmos in Geisweid in Westfalen b. Siegen vom 3.–5.3.1952“,⁵⁶ wird General Sir Arthur Smith von der britischen Allianz zitiert: „In England hatte die Allianz in den letzten Jahren nur die Gebetswoche. Wir waren im [sic!] Papier aktiv, aber das war alles. Als die Amerikaner kamen und die Weltallianz suchten, fanden sie keine.“⁵⁷ F. R. Cattell, Generalsekretär der britischen Allianz, fügte hinzu: „Die britische Allianz tat wenig oder gar nichts außer der Gebetswoche.“⁵⁸

Schon im Jahr 1950 hatte J. Elwin Wright, Generaldirektor der *National Association of Evangelicals* (Nationale Vereinigung der Evangelikalen, NAE), der amerikanischen Evangelischen Allianz eine ähnliche Unzufriedenheit mit dem Zustand der britischen Allianz in einem Bericht an den Leitungskreis der NAE zum Ausdruck gebracht:

„In Clarens [an diesem Schweizer Ort hatte eine Konferenz stattgefunden] im Jahr 1948 war es sehr offensichtlich, dass sie [die britische EA] in ihrer damaligen Verfasstheit ganz und gar nicht mehr adäquat war. Obwohl sie 103 Jahre alt war, hatte sie nicht das Vertrauen und den Respekt der führenden Evangelikalen, weder in Europa noch auf dem Kontinent. Die Hauptgründe dafür waren (1) ein Exekutivsekretär, der 45 Jahre lang gedient hatte und nun in die Jahre gekommen war; (2) seine Unkenntnis der Probleme zwischen Modernismus und dem Evangelikalismus der Gegenwart; (3) das Fehlen eines konstruktiven Programms, das die evangelikalen Interessen ansprechen würde.“⁵⁹

Diese Anmerkungen verdeutlichen die Probleme, mit denen die Weltallianz in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg konfrontiert war. Seit den Anfängen der Evangelischen Allianz im Jahr 1846 war die britische Evan-

⁵⁶ *Niederschrift über das Gespräch zwischen dem Deutschen Komitee der Evangelischen Allianz in England, Dänemark, Norwegen, Schweden, Schweiz und Österreich anlässlich der Frühjahrssitzung des Deutschen Zweiges der Evangelischen Allianz im Erholungsheim Patmos in Geisweid in Westfalen b. Siegen vom 3.–5.3.1952*, EAD Archiv Bad Blankenburg.

⁵⁷ *Niederschrift über das Gespräch*, 3–4.

⁵⁸ *Niederschrift über das Gespräch*, 4.

⁵⁹ Wright bezieht sich hier auf Henry Martyn Gooch, der im Jahr 1904 zum Generalsekretär der britischen Evangelischen Allianz berufen worden war. Ewing hingegen stellt die Wirkungszeit Goochs wesentlich positiver dar. Vgl. John W. Ewing, *Goodly Fellowship*, 133.

gelsche Allianz immer die treibende Kraft der Weltallianz gewesen. *Evangelical Christendom*, die Zeitschrift der Allianz (die ihrerseits von der britischen Allianz herausgegeben wurde), befasste sich daher im Herbst 1949 in einer Sonderausgabe mit diesem Thema:

„Es hat sich gezeigt, dass das Empfinden besteht, dass die Allianz zu sehr auf Großbritannien ausgerichtet ist und dass der Begriff ‚Britische Organisation‘, der auf allem, was hier gedruckt wird, erscheint, in einigen Ländern missverstanden wird, als bedeute er, dass die Weltweite Evangelische Allianz eine ‚britische Organisation‘ sei. Dies hält manche von einer engeren Zusammenarbeit mit der Mutterorganisation ab und hat in einigen Fällen dazu geführt, dass eine nationale Organisation mit denselben Zielen und Zwecken wie die Evangelische Allianz gegründet wurde, die aber einen anderen Namen angenommen hat, um ihre nationale Identität zu wahren. In Wirklichkeit sollte die Bezeichnung als ‚Britische Sektion‘ der Weltweiten Evangelischen Allianz verstanden werden.“⁶⁰

In einem Dokument unter der Überschrift „Richtlinien des gegenwärtigen Standes Evangelischer Zusammenarbeit und der Platz der Evangelischen Welt-Allianz in der zukünftigen Entwicklung“ äußerten deutsche Leiter ähnliche Bedenken über die mangelnde internationale Wirksamkeit der Evangelischen Allianz:

„Es sollte daran gedacht werden, dass die W.E.A. gegenwärtig keine international kontrollierte Organisation ist, und dass es keinen Vorstand oder Komitee gibt, das Glieder oder Vertreter der verschiedenen Organisationen hat, die in demselben arbeiten. Die letzte internationale Konferenz wurde 1907 gehalten. Die Organisation in England ist nur für die Arbeit in diesem Lande [d.h. Großbritannien] verantwortlich; wohl hat sie freundschaftliche Beziehungen, aber keinerlei Autorität über irgendwelche Kreise von draußen.“⁶¹

Das Dokument betont ferner, dass die Statuten der britischen Allianz schon 1912 erstellt wurden und inzwischen zur Gänze veraltet wären. So wird deutlich, dass die britische Allianz längst nicht mehr der internatio-

⁶⁰ *Evangelical Christendom*. Special issue. *The New Alliance* (October-December 1949). BGC archives collection 338, II. Secretaries/Directors, A. J. Elwin Wright, Box 12, Folder 13, Switzerland, 1948-1958.

⁶¹ *Richtlinien des gegenwärtigen Standes Evangelischer Zusammenarbeit und der Platz der Evangelischen Welt-Allianz in der zukünftigen Entwicklung*. Unveröffentlichtes Dokument, ohne Datum [1950]. EAD Archiv Bad Blankenburg, 1-2. Das Zitat wurde an die aktuelle Rechtschreibung angepasst.

nale Motor der Allianzarbeit war. An ihre Stelle trat die NAE aus den USA, die im Jahr 1942 gegründet worden war.⁶²

Ein wachsendes nordamerikanisches Interesse an Europa

Nach dem Krieg waren nordamerikanische Evangelikale zunehmend an einer Zusammenarbeit mit Christen in Europa⁶³ und darüber hinaus interessiert. Die nordamerikanische Allianz wurde so zu einem wichtigen Akteur bei der Weiterentwicklung und Erneuerung der evangelikalen Bewegung.⁶⁴ Die NAE hielt an den klassischen evangelikalen Überzeugungen und an der Autorität der Heiligen Schrift fest, lehnte aber den polemischen und separatistischen Ansatz des Fundamentalismus ab. Zu den so genannten „neuen Evangelikalen“, die diese Bemühungen vorantrieben, gehörten Schlüsselfiguren wie Harold John Ockenga und Billy Graham.⁶⁵ Da die historischen und theologischen Wurzeln der NAE allerdings im nordamerikanischen Fundamentalismus lagen, stieß sie in Europa zunächst auf Zurückhaltung. In einem Brief an den Vorsitzenden der deutschen Allianz im

⁶² Zur Frühgeschichte der *World Evangelical Fellowship* vgl. Brian Stanley, *The Global Diffusion of Evangelicalism. The Age of Billy Graham and John Stott*. Downers Grove: IVP, 2013, 71-76; Ian Randall, „The Story of the World Evangelical Alliance“. In: Brian C. Stiller/Todd M. Johnson/Karen Stiller/Mark Hutchinson (eds.), *Evangelicals Around the World. A Global Handbook for the 21st Century*. Nashville: Thomas Nelson, 2015, 210-213.

⁶³ Hans Krabbendam, „Introduction: American Evangelical Missions in Postwar Europe“. In: John Corrigan/Frank Hinkelmann (eds.), *Return to Sender, American Evangelical Missions to Europe in the 20th Century* (Wien: LIT-Verlag, 2019), 9-16.

⁶⁴ Joel Carpenter, *Revive Us Again. The Reawakening of American Fundamentalism*. New York: Oxford University Press, 1997, 141ff., beschreibt die Gründung der NAE und zeigt überzeugend auf, warum es sich nicht einfach um eine Fortsetzung bzw. Nachfolge der amerikanischen Allianz des 19. Jahrhunderts handelt. Vgl. ferner Robert L. Kennedy, *Turning Westward. Anglo-American Evangelicals and German Pietist Interactions through 1954*. Unveröffentlichte Dissertation, University of Aberdeen, 1988, 338ff.

⁶⁵ George M. Marsden, *Reforming Fundamentalism. Fuller Seminary and the New Evangelicalism*. Grand Rapids: Eerdmans, 1995; Derek J. Tidball, *Who Are the Evangelicals? Tracing the Roots of Today's Movement*. London: Marshall Pickering, 1994, 69-72; Garth M. Rosell, *The Surprising Work of God. Harold Ockenga, Billy Graham, and the Rebirth of Evangelicalism*. Grand Rapids, Baker, 2008. Zur Geschichte der NAE, vgl. Denton Lotz, „The Evangelization of the World in this Generation“. *The Resurgence of a Missionary Idea Among Conservative Evangelicals*. Unveröffentlichte Dissertation, Hamburg, 1970; Mark Ellingsen, *The Evangelical Movement. Growth, Impact, Controversy*. Minneapolis: Augsburg Publishing House, 1988, 98-102. Ockenga prägte den Begriff „neue Evangelikale“; vgl. David M. Howard, *The Dream That Would Not Die*, 4.

April 1948 warnte der britische Allianz-Sekretär Henry Martyn Gooch vor „amerikanischen Fundamentalisten“, die „mit ihrem legalistischen Eifer“ und ihrer wörtlichen Auslegung der Heiligen Schrift „viel Schaden angerichtet“ hätten.⁶⁶ Er erklärte auch, dass keine amerikanische Gruppe mit der Weltallianz verbunden sei.

Die amerikanische Allianz als Initiator zur Gründung der Weltallianz

Ein Bericht im *Evangelischen Allianzblatt*, der Zeitschrift der deutschen Evangelischen Allianz, aus dem Jahr 1951 wirft weiteres Licht auf den wachsenden Einfluss der amerikanischen Allianz sowie auf einige neuere Entwicklungen:

„Schon während des Krieges begann N.A.E. weit über den amerikanischen Kontinent hinaus zu wirken in lebendiger Berührung mit evangelischen Christen in Latein-Amerika (Mittel- und Südamerika) sowie mit Glaubensgeschwistern auf den Missionsfeldern im Fernen Osten, in Indonesien, in Indien, auf Ceylon, in Afrika und anderwärts. [...] Nach Beendigung des Krieges griff die N.A.E.-Bewegung auch auf Europa über. [...]

Ganz von selbst musste sich die Frage ergeben, ob es nicht zweckmäßiger und dem Ansehen der Sache Gottes in der Welt dienlicher sei, wenn die beiden einander so ähnlichen Allianzbewegungen, die Evangelische Allianz des Jahres 1846 und die N.A.E. gemeinsame Sache machten. Es waren die leitenden Brüder in der Evangelischen Allianz in England, die in dieser Sache die Initiative ergriffen.“⁶⁷

Im August 1948 lud die NAE-Leitung wichtige internationale Führungskräfte zu einer Konferenz nach Clarens in der Schweiz ein, die unter dem Motto stand: „Im Wesentlichen Einheit, im Unwesentlichen Freiheit, in allen Dingen Nächstenliebe.“⁶⁸ Zu den prominenten Teilnehmern gehörten Gooch, Martyn Lloyd-Jones und J. Edwin Orr aus Großbritannien, René Pache und Gertrude Wasserzug aus der Schweiz sowie Billy Graham, Torrey Johnson, Bob Jones, Harold J. Ockenga, J. Elwin Wright und Clyde Taylor aus den USA. Andere, darunter der Leiter der Deutschen Allianz, erhielten die Einladung zu spät und konnten die Erlaubnis der Alliierten nicht mehr rechtzeitig erhalten, um in die Schweiz zu reisen.

⁶⁶ Schreiben von H. R. Leusser im Namen von Gooch an W. Zilz, 30 April 1948, EAD Archiv Bad Blankenburg.

⁶⁷ „Weltweite evangelische Bruderschaft“. In: *Evangelisches Allianzblatt* 54 (1951), 152–53.

⁶⁸ Begrüßungsschreiben zur Konferenz in Clarens, EAD Archiv Bad Blankenburg.

Ziel der Konferenz, an der sechzig Teilnehmer aus vierzehn Ländern teilnahmen, war es, zu erörtern, wie die Zusammenarbeit zwischen Evangelikalen gestärkt werden kann.⁶⁹ In seinem Bericht über die Konferenz stellte Wright fest: „Im Allgemeinen waren sich die Delegierten in allen wichtigen Fragen, die erörtert wurden, einig.“⁷⁰ In Clarens wurde auch allgemeines Einvernehmen über die Annahme des Glaubensbekenntnisses der amerikanischen Allianz für eine mögliche künftige Zusammenarbeit erzielt. Eine Folgekonferenz war für 1949 in Zürich geplant, fand aber nach einer Verschiebung vom 7. bis 10. März 1950 in Hildenborough, England, mit achtzehn Delegierten aus Österreich, Belgien, Dänemark, Deutschland, Großbritannien, Griechenland, Holland, Italien, Norwegen, Portugal, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten statt.⁷¹ Diesmal war die britische Allianz die einladende Partei. Am Ende der Konferenz wurde u.a. die folgende Empfehlung verabschiedet:

„Die Konferenz ist sich einig, dass es einen großen Bedarf an evangelikaler Arbeit und evangelistischem Zeugnis gibt. Dieser Bedarf ist dreifach: Persönlich, national und international. [...]

Dieses internationale Komitee wird aus Vertretern der nationalen Zweige der Weltweiten Evangelischen Allianz, der National Association of Evangelicals und anderer evangelikaler Gruppen gebildet. Jedes Mitglied wird sich verpflichten, entweder der Glaubensgrundlage der WEA. von 1846 oder dem Glaubensbekenntnis der NAE zuzustimmen. Das Komitee wird so lange tätig sein, bis das endgültige Ziel einer vollständig konstituierten internationalen Körperschaft erreicht ist, aber es wird klar gesagt, dass dieses Komitee beratenden Charakter hat und keine Autorität oder Kontrolle über die Handlungen der einzelnen Länder hat, die alle autonom bleiben.“⁷²

Außerdem wurde für 1952 eine größere Folgekonferenz geplant. Die folgenden Monate sollten genutzt werden, um offene Fragen zu klären, während sich die britische Allianz bereit erklärte, die Organisationsaufgaben vorerst zu übernehmen. Auch ein möglicher Name für einem neuen, zukünftigen evangelikalen Verband wurde diskutiert:

⁶⁹ Schreiben von J. Elwin Wright an alle eingeladenen Delegierten, ohne Datum. Vgl. ferner Wrights Bericht an die Konferenz, BGC archives collection 338, II. Secretaries/Directors, G. Clyde Willis Taylor, Box 27, Folder 5.

⁷⁰ Wright's Bericht an die Konferenz, 2.

⁷¹ [Bericht] "World's Evangelical Alliance Conference held at Hildenborough, England, 7th to 10th March 1950", EAD Archiv Bad Blankenburg. Die beiden Sekretäre der britischen Allianz, H. W. Hall and Cattell, nahmen auch teil, jedoch nicht als Delegierte.

⁷² [Bericht] "World's Evangelical Alliance Conference held at Hildenborough", 2.

„Es gab eine ausführliche Diskussion über diese sehr wichtige Frage des Namens. Dr. Taylor und Dr. Wright waren aufgrund ihrer Besuche in vielen Ländern zu dem Schluss gekommen, dass der Name ‚Fellowship‘ (Gemeinschaft) das ist, was wirklich gebraucht wird, und die Art des Verbandes, den man sich vorstellt, deutlicher als jedes andere Wort beschreiben würde. Dies würde sofort erhebliche Vorurteile und Ängste vieler Länder vor einer weiteren Superorganisation ausräumen. [...] Es würde also einen Namen ermöglichen, der weder an die ‚Weltweite Evangelische Allianz‘ noch an die ‚Nationale Vereinigung der Evangelikalen‘ heranreicht. Möglicherweise wäre ‚International Fellowship of Evangelicals‘ ein ebenso guter Titel wie jeder andere.“⁷³

Announcing the

INTERNATIONAL CONVENTION

of

EVANGELICALS

(of lands around the world)

WOUDSCHOTEN, HOLLAND

(near Utrecht)

AUGUST 5–11, 1951



Bild 4: Einladungsflyer zur WEF Gründungskonferenz

⁷³ World's Evangelical Alliance, *Report of the Meeting of an Interim Executive Committee at Woudschoten, Holland, January 1951*, 2. BGC archives collection 338, II. Secretaries/Directors, J. Elwin Wright, Box 8, Folder 3, Cattell, F. Roy, 1951–1955.

Vom 5. bis 11. August 1951 fand die geplante Konferenz in Woudschoten (Niederlande) mit etwa hundert Teilnehmern aus einundzwanzig Ländern statt, von denen achtzehn als stimmberechtigte Mitglieder gezählt wurden.⁷⁴ Am Dienstag wurde ein Antrag zur Konstituierung der Weltweiten Allianz angenommen.⁷⁵ Die Delegierten aus vierzehn Ländern stimmten der Gründung der *World Evangelical Fellowship* (WEF)⁷⁶ zu, während den nationalen Allianzen versichert wurde, dass sie ihre Unabhängigkeit und nationale Identität behalten werden.⁷⁷ Diese Entscheidung sollte jedem nationalen Verband zur Ratifizierung vorgelegt werden. Eine Basis des Glaubens wurde einstimmig angenommen, die seit 1951 nicht mehr geändert wurde und wie folgt lautet:

„Wir glauben an:

- Die Heilige Schrift, wie sie ursprünglich von Gott gegeben wurde, göttlich inspiriert, unfehlbar, absolut vertrauenswürdig; und die höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens und des Verhaltens;
- Einen Gott, der in drei Personen ewig existiert, Vater, Sohn und Heiliger Geist;
- Unser Herr Jesus Christus, Gott manifestiert sich im Fleisch, seine jungfräuliche Geburt, sein sündloses menschliches Leben, seine göttlichen Wunder, sein stellvertretender und sühnender Tod, seine kör-

⁷⁴ Bzgl. Der Teilnehmerliste vgl. 'International Conference of Evangelicals. Woudschoten, Holland—August 5-11, 1951', BGC archives collection 338, II. Secretaries/Directors, J. Elwin Wright, Box 8, Folder 3, Cattell, F. Roy, 1951–1955. Es gibt allerdings widersprüchliche Angabe zum Konferenzdatum. Während einige Quellen berichten, dass die Konferenz vom 5.-11. August 5 stattfand, sprechen andere Quellen vom 4.-10. August bzw. 4.-11. Das Protokoll erwähnt, dass die Konferenz am Samstagabend, den 4. August begann und am Freitag, den 11. August 1951 endete.

⁷⁵ Im deutschsprachigen Bereich hat sich der Name „Weltweite Evangelische Gemeinschaft“ nie durchgesetzt und es war immer nur von der Weltweiten Evangelischen Allianz die Rede, egal ob die offizielle englische Bezeichnung „World Evangelical Fellowship“ oder „World Evangelical Alliance“ lautete. Daher spreche ich durchgehend nicht von der WEF, sondern verwende die im Deutschen gebräuchliche Bezeichnung Weltweite Evangelische Allianz oder spreche von Weltallianz. Dies gilt auch für die Übersetzungen englischer Quellen, in denen im Original von WEF die Rede ist.

⁷⁶ Der Antrag wurde mit 14 zu 4 Stimmen mehrheitlich angenommen. Gegen den Antrag stimmten Dänemark, Frankreich, Norwegen und Schweden. Vgl. *The Motions Passed at the International Conference Held at Woudschoten, 1.*

⁷⁷ Vgl. das Dokument *The Motions Passed at the International Conference Held at Woudschoten, Holland, August 4-11, 1951.* BGC archives collection 338, II. Secretaries/Directors, J. Elwin Wright, Box 2, Folder 3, General Council Minutes; 1950–1967.

perliche Auferstehung, sein Aufstieg, sein Vermittlungswerk und seine persönliche Rückkehr in Kraft und Herrlichkeit;

- Die Errettung der verlorenen und sündigen Menschheit durch das vergossene Blut des Herrn Jesus Christus durch Glauben, abgesehen von Werken, und Erneuerung durch den Heiligen Geist;
- Der Heilige Geist, durch dessen Innewohnung der Gläubige in die Lage versetzt wird, ein heiliges Leben zu führen, Zeugnis zu geben und für den Herrn Jesus Christus zu arbeiten;
- Die Einheit des Geistes aller wahren Gläubigen, der Kirche, des Leibes Christi; und
- Die Auferstehung sowohl der Erretteten als auch der Verlorenen; diejenigen, die für die Auferstehung des Lebens gerettet sind, diejenigen, die für die Auferstehung der Verdammnis verloren sind.⁷⁸

Die Zielsetzung der neu gegründeten WEF wurde wie folgt beschrieben: das Evangelium zu fördern, das Evangelium zu verteidigen und zu bestätigen und die Gemeinschaft im Evangelium zu pflegen. Hier sehen wir eine große Veränderung gegenüber dem ursprünglichen Zweck der WEA im Jahr 1846. Weder die Bedeutung des Gebets noch die Betonung der religiösen Freiheit spielten die dominierende Rolle, die sie zuvor gespielt hatten.

⁷⁸ Zitiert nach <https://www.ead.de/international/wea/#:~:text=Die%20Einheit%20des%20Geistes%20aller,Auferstehung%20der%20Verdammnis%20verloren%20sind.> [letzter Zugriff 21.08.2024].

Das Wachstum der Weltweiten Evangelischen Allianz

Mit großem Elan nahmen die Protagonisten ihre neue Aufgabe in der WEF auf. So tourten General Sir Arthur Smith (Großbritannien) und Oswald J. Smith, Pastor der People's Church in Toronto vom 30. Oktober bis zum 9. Dezember 1951 durch die Vereinigten Staaten und hielten 37 Großveranstaltungen, um die Aufgaben der neu gegründeten WEF einer breiteren evangelikalen Öffentlichkeit bekanntzumachen.⁷⁹ Ende Dezember 1951 brachen J. Elwin Wright und Paul Rees, Präsident der nordamerikanischen Allianz, zu einer Welttournee auf, in deren Verlauf sie 24 Länder besuchten und über 31.000 Meilen zurücklegten.⁸⁰ Was war das Ziel ihrer Reise? „Die Ziele ihrer Reise waren erstens ein geistlicher Dienst an Evangelikalen in anderen Ländern, zweitens die Förderung evangelikaler Zusammenarbeit und drittens das Kennenlernen der Bedürfnisse anderer Länder, in denen durch den WEF Hilfe geleistet werden kann.“⁸¹

Weiter heißt es in einem Bericht:

„Die Bedürfnisse, die sich den beiden Männern [...] am meisten aufdrängten, waren die Notwendigkeit der Ausbildung nationaler Führungskräfte und der Bedarf an angemessener christlicher Literatur.

Während dieser Reise hatten sie das Vorrecht, an der ersten Jahrestagung der Evangelikalen Gemeinschaft Indiens (EFI) in Akola teilzunehmen. Die EFI war eine der ersten nationalen Allianzen, die gegründet wurde, und hat sich im Laufe der Jahre als eines der am besten organisierten und geführten Mitglieder der WEF erwiesen.“⁸²

Rasch wuchs die Weltallianz, die folgende Mitgliedschaftsoptionen anbot:

„Die Mitgliedschaft, wie in den folgenden Kategorien definiert, steht allen offen, die ohne geistlichen Vorbehalt die Glaubenserklärung akzeptieren.

Vollmitglieder: Nationale Allianzen von Gläubigen in einem beliebigen Land, die einen angemessenen Querschnitt des evangelikalen Lebens und der evangelikalen Interessen repräsentieren, immer unter der Vorausset-

⁷⁹ Vgl. Brian Stanley. *The Global Diffusion of Evangelicalism*, 74.

⁸⁰ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 33; Brian Stanley. *The Global Diffusion of Evangelicalism*, 73.

⁸¹ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 33.

⁸² David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 33.

zung, dass sie wirklich interdenominationellen Charakter hat. Nur diese Mitglieder haben volles Stimmrecht.

Assoziierte Mitglieder: Ähnliche Allianzen oder kleine evangelikale Denominationen oder Kirchen, die nur einen Teil des evangelikalen Lebens und der evangelikalen Interessen in der Region repräsentieren. Diese Mitglieder haben mit Ausnahme des Stimmrechts alle Vorteile einer Vollmitgliedschaft.

Individuelle Mitgliedschaft: Wo keine Organisation für den Zusammenschluss von Evangelikalen existiert, können Einzelpersonen als Einzelmitglieder aufgenommen werden.⁸³

Auch bei der Mitgliedschaft zeigt sich eine Änderung zur bisherigen WEA. Verstand sich die WEA als ein Brüderbund und kannte keinerlei institutionelle Mitgliedschaft, sollte sich dies mit der Gründung der WEA ändern und dies sowohl auf nationaler Ebene als auch auf internationaler Ebene. Denn in vielen Ländern bildeten evangelikale Denominationen die Mitgliedschaft auf nationaler Ebene und auch die Weltallianz öffnete sich für Denominationen zumindest als „assoziierte Mitglieder“.

Inhaltlich unterstützte die Weltweite Evangelische Allianz in dieser Phase nationale evangelistische Aktionen, förderte das Gebet vor allem durch die jährliche Gebetswoche und unterstützte nationale Konferenzen, in dem sie bekannte evangelikale Referenten zur Verfügung stellte. Daneben unterstützte man nationale theologische Ausbildungsstätten durch die Zurverfügungstellung von theologischen Büchern für ihre Bibliotheken. Allein zwischen 1951 und 1954 konnten 8.000 Bände an 48 christliche Ausbildungsstätten in 26 Ländern versandt werden.⁸⁴

Von Anfang an stellten sich zudem finanzielle Herausforderungen, die bis in die Gegenwart anhalten. So hieß es in einem Bericht aus dem Jahr 1962:

„Das Versäumnis, ein angemessenes Konzept für die Finanzierung der WEA zu erstellen, hat sich weitgehend als sein Verhängnis erwiesen. Es wäre zwar ideal, wenn die Mitgliedsorganisationen die Finanzierung der Weltorganisation weitgehend übernehmen würden. Praktisch ist dies in diesem Stadium unmöglich. [...]“

Der WEA hat sich als sehr schwierig zu finanzieren erwiesen. Hätten wir die finanziellen Mittel, um regelmäßige Treffen zu veranstalten, wären die organisatorischen Schwächen, die uns heute plagen, angegangen und gelöst worden. [...]

⁸³ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 38.

⁸⁴ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 39.

Hätten wir eine angemessene finanzielle Unterstützung gehabt, hätte ihr Internationaler Sekretär viel mehr Zeit und Einsatz für den Dienst in Übersee aufwenden können. So aber hat er den größten Teil seiner Zeit für die Beschaffung von Mitteln aufgewendet.“⁸⁵

Allerdings finden sich schon seit der Neugründung der Weltallianz im Jahr zahlreiche Berichte und Hinweise über die Schwierigkeiten, genügend Finanzen zur Aufrechterhaltung der Arbeit zu beschaffen, obwohl der Generalsekretär bis in die 1970er Jahre diese Funktion ehrenamtlich übernahm.

Es war vorgesehen, dass sich in einem dreijährigen Abstand das internationale Generalkomitee zu einer Konferenz treffen sollte. Im Jahr 1953 traf man sich in der Schweiz, 1956 auf Rhode Island (USA), dann jedoch erst sechs Jahre später im Jahr 1962 in Hongkong. An dieser Konferenz nahmen 17 Delegierte teil, acht Beobachter sowie einige Gäste.⁸⁶ Auf der Konferenz in Hongkong traf man zudem eine strategisch wichtige Entscheidung: Erstmals wurde seitens der Weltallianz im Jahr 1963 die Gründung einer regionalen Allianz initiiert, der „Asia Fellowship“.⁸⁷ Zwar gab es schon seit 1951 die Europäische Evangelische Allianz (EEA), allerdings verstand sich diese anfangs als Gegenbewegung zur Weltallianz⁸⁸ und erst in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre kam es zu einer Zusammenarbeit.⁸⁹

Im selben Jahr übernahm auch der Brite Gilbert Kirby das Amt des Generalsekretärs, parallel zu seiner Funktion als Generalsekretär der britischen Allianz. Damit übersiedelte auch das Büro der Weltallianz aus den USA nach London. Schon bald legte Kirby einen Schwerpunkt auf „Geistliche Einheit in Aktion“, einem seiner Hauptanliegen, nämlich das Konzept einer geistlichen Einheit auf praktische Handlungsfelder runter zu brechen. In einem Beitrag im *WEF-Bulletin* schrieb Kirby im Frühjahr 1964 unter der Überschrift „Meine Vision für Weltweite Evangelische Allianz“:

1. „Sie sollte ihre ganze Energie auf die Förderung von nationalen Allianzen⁹⁰ verwenden, die wirklich repräsentativ für das evangelikale Leben und Zeugnis sind und ein positives und effektives Programm haben.

⁸⁵ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 59-60.

⁸⁶ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 58.

⁸⁷ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 59.

⁸⁸ Frank Hinkelmann, „The Founding of the European Evangelical Alliance as a Counter-Movement to the World Evangelical Fellowship“.

⁸⁹ Frank Hinkelmann. „The European Evangelical Alliance. An Historical Sketch“, 16-17; J. B. A. Kessler Jr. *A Study of the Evangelical Alliance in Great Britain*, 100.

⁹⁰ Im Original steht der Begriff „Gemeinschaft“ (Fellowship) in Anlehnung an den englischen Namen „World Evangelical Fellowship“. Zum besseren Verständnis wurde dieser mit dem im Deutschen geläufigen Begriff „Allianz“ ausgetauscht.

2. Sie sollte es vermeiden, einen schwerfälligen organisatorischen Apparat zu entwickeln, sondern sollte eine lose Föderation nationaler evangelikaler Allianzen bleiben und alle unnötigen Ausgaben vermeiden.
3. Sie sollte nationale Allianzen ermutigen, indem sie es anerkannten Bibellehrern ermöglicht, von Zeit zu Zeit verschiedene Länder zu besuchen, um dort geistlich zu wirken.
4. Sie sollte einen Stipendienfonds einrichten, um einer begrenzten Anzahl von potentiellen evangelikalen Leitern zu helfen, eine weitere theologische Ausbildung zu erhalten, wenn nötig außerhalb ihres eigenen Landes.
5. Sie sollte bereit sein, wann immer dies möglich ist, Einladungen zur Entsendung von Beauftragten zu ökumenischen Versammlungen anzunehmen, und sollte im Umgang mit anderen Gremien stets eine Haltung christlicher Nächstenliebe bewahren.
6. Sie sollte sich den Slogan ‚Geistliche Einheit in Aktion‘ zu eigen machen.“⁹¹

Vor allem der vorletzte Punkt bedeutete einen Kurswechsel. Die Weltallianz war 1951 bewusst in Abgrenzung zum 1948 gegründeten Weltkirchenrat verstanden. Die starke antiökumenische Haltung der WEF war auch einer der Gründe, warum sich zahlreiche europäische Allianzen anfangs nicht der WEF anschlossen, sondern die EEA gründeten. Hier veranlasste Kirby einen Kurswechsel, in dem er den Weg für einen Dialog zu ökumenischen Kreisen ebnete.

Auch in geographischer Hinsicht kam es zu einer weiteren regionalen Schwerpunktsetzung: Mitte der 1960er Jahre gab es in Afrika drei nationale Evangelische Allianzen: die *Sierra Leone Evangelical Fellowship*, die *Evangelical Federation of Upper Volta*, und die *Ivory Coast Evangelical Fellowship*. „Bald wurden weitere Allianzen gegründet, und das Langfristiges Ziel war die Gründung einer evangelikalen Allianz für ganz Afrika unter afrikanischer Leitung. Dies wurde mit der Gründung der *Vereinigung der Evangelikalen in Afrika und Madagaskar* im Jahr 1966 verwirklicht“⁹², die später die Regionalallianz der Weltallianz wurde.

⁹¹ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 63.

⁹² David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 67

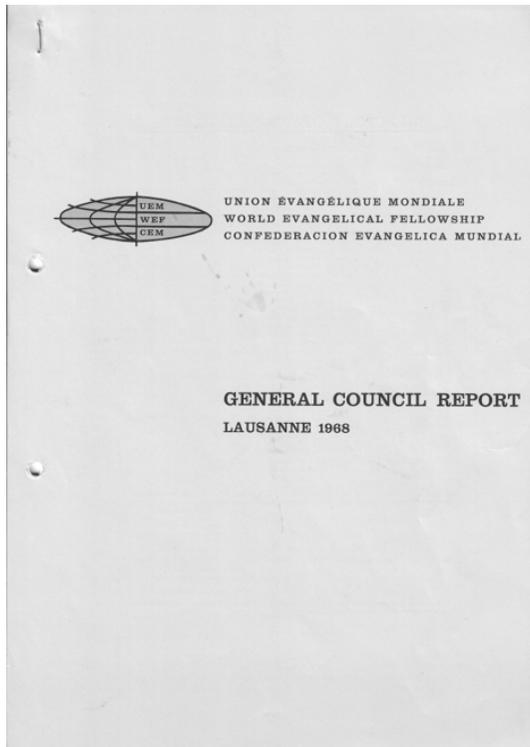


Bild 5: Bericht von der WEF-Generalversammlung 1968 (Schweiz)

Auf dem von Billy Graham im Jahr 1966 initiierten Weltkongress für Evangelisation in Berlin traf sich auch das Exekutivkomitee der WEF und es kam nach dem Rücktritt von Gilbert Kirby – er war zwischenzeitlich zum Leiter des London Bible College berufen worden – und der Briten Dennis Clark, der in Toronto, Kanada, lebte, wurde zum neuen Generalsekretär berufen. Ihm ging es vor allem darum, der aufstrebenden Leiterschaft aus der nicht-westlichen Welt mehr Platz einzuräumen. Unter anderem führte er aus:

1. „Die WEF hat jetzt das Potential, sich zu einer geistlichen Gemeinschaft von Evangelikalen auf einer wirklich weltweiten Basis zu entwickeln [...].
3. Der WEF ist bestrebt, jüngere Kirchen in Bereichen zu unterstützen, in denen sie Hilfe benötigen.
4. Der WEF ist ein Forum für Diskussionen und Aktionen in bedürftigen Gebieten [...], insbesondere im Kontext von Afrika, Asien und Lateinamerika.

5. Der WEF kann eine Stimme der Evangelikalen gegenüber den Nationen und den Gruppierungen der christlichen Kirchen werden [...].⁹³

David M. Howard, später selbst Generalsekretär der WEF, merkt treffend an:

„Clark schlug damit einen starken Ton der Internationalisierung des Dienstes des WEF in einer Weise an, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht realisiert worden war. Ein wichtiger Schwerpunkt seiner Arbeit in den kommenden Jahren war die Förderung dieser Entwicklung von Führungskräften aus den Schwellenländern.“⁹⁴

Erstmals wurde das überarbeitete WEF-Logo dreisprachig gestaltet. Allerdings sah sich der Brite Clark schon bald dem Vorwurf ausgesetzt, er sei anti-amerikanisch bzw. gegen westliche Missionswerke eingestellt, und es kam in weiterer Folge zu zahlreichen Auseinandersetzungen vor allem zwischen Clark und Vertretern amerikanischer Missionswerke, die seine Äußerungen und sein Verhalten kritisierten.⁹⁵ Im Bericht zur Generalversammlung im Jahr 1968 führte Clark zur Frage der globalen Veränderungen in der christlichen Landschaft folgendes aus:

„Man war der Meinung, dass nach dem Ende einer Ära von Missionswerken, die von der westlichen Hemisphäre ausgingen und von dort aus gesteuert wurden, eine neue Phase der internationalen evangelikalen Zusammenarbeit zu erwarten sei. Diese Partnerschaft würde sich dadurch auszeichnen, dass diejenigen, die im Namen Christi dienen wollen, die Evangelikalen des Gastlandes respektieren. Eine solche Partnerschaft würde die engste Absprache mit den einheimischen Evangelikalen erfordern, bevor sie in Aktion tritt, und nicht die einseitige Förderung unabhängiger Programme, die von einem fremden Territorium aus gesteuert werden. Sie würde auch einen größeren Respekt vor der lokalen Kultur und den Gepflogenheiten bedeuten und die Fehler der Vergangenheit vermeiden, als mit der Verkündigung des Evangeliums fremde kulturelle Zusätze zur christlichen Botschaft eingeführt wurden.“⁹⁶

Gleichzeitig erkannte Clark auch seine eingeschränkten Möglichkeiten. Im Bericht zur Generalversammlung 1968 in Lausanne führte er u. a. aus: „Als internationale Organisation mit ihren nationalen Mitgliedern kann man

⁹³ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 73

⁹⁴ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 73

⁹⁵ Vgl. David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 74-77.

⁹⁶ World Evangelical Fellowship. *General Council Report*. Lausanne 1968, 18.

die Weltallianz mit einem General mit seinem Stab verglichen werden, der keine Armee hat.“⁹⁷

Wie ist nun die Arbeit der WEF in den ersten zweieinhalb Jahrzehnten ihres Wirkens einzuordnen? Brian Stanley gelangt zum Schluss:

„Die Wirksamkeit der WEF als Ausdruck einer globalen evangelikalten Identität wurde jedoch durch drei eng miteinander verbundene Einschränkungen beeinträchtigt.

Das erste Problem war die mangelnde Übereinstimmung zwischen den theologischen und kirchlichen Perspektiven vieler, wenn auch nicht aller, amerikanischer Unterstützer der Allianz, die den Evangelikalen, die Mitglied in historischen und theologisch ‚gemischten‘ Denominationen waren, nicht wohlgesonnen waren, und der Tatsache, dass ein großer Teil der weltweiten evangelikalten Anhänger solchen Denominationen angehörte.⁹⁸ [...]

Zweitens war die Mittelausstattung der WEF ein ständiges Problem. [...]

Drittens, als ein Gremium, das größtenteils durch die Initiative der amerikanischen Allianz ins Leben gerufen wurde, und das in hohem Maße aus amerikanischen Ressourcen finanziert und in geringerem Maße mit Personal ausgestattet wurde, kämpfte die Allianz damit, sich von dem Image zu befreien, eine Erweiterung einer eindeutig amerikanischen und stark konservativen Form des Evangelikalismus im globalen Kontext zu sein.“⁹⁹

⁹⁷ World Evangelical Fellowship. *General Council Report*. Lausanne 1968, 15.

⁹⁸ Diese Spannung wird überzeugend am Beispiel von Francis Schaeffers Tätigkeit in Europa dargestellt, vgl. Markku Ruotsila. „Francis Schaeffer in Europe: The Early Missionary Years“. In: John Corrigan/Frank Hinkelmann (eds.). *Return to Sender. American Evangelical Missions to Europe in the 20th Century*. Wien: LIT-Verlag, 2019, 17-31.

⁹⁹ Brian Stanley. *The Global Diffusion of Evangelicalism*, 74-75.

Die Internationalisierung der Allianz, Expansion und Rückschläge

Im Jahr 1968 schrieb Dennis Clark in einem Bericht an die Generalversammlung, zu der sich im Mai 1968 rund 65 Delegierte aus 36 Ländern trafen:

„Der WEF steht an einem neuen Wendepunkt. Die Herausforderung besteht darin, mit einem positiven Programm voranzukommen, das wirklich international ausgerichtet ist und funktioniert. Alles, was darunter liegt, ist undenkbar, und wenn diese Herausforderung nicht bestehen kann, sollte der Rat die Auflösung dessen in Betracht ziehen, was man nur als Fassade bezeichnen könnte. Der WEF darf NICHT wie ein ‚Werk‘ funktionieren, er muss wirklich eine Synthese von internationalen Anliegen, Meinungen und Aktionen widerspiegeln, die aus den Überzeugungen seiner Mitglieder entstehen und finanziert werden.“¹⁰⁰

Die Nachfolge von Dennis Clark als Generalsekretär trat im Herbst 1971 der Amerikaner Clyde Taylor an, der gleichzeitig auch als Vorsitzender der amerikanischen Allianz und als Exekutivsekretär der *Evangelical Fellowship of Missions Agencies* (EFMA), der amerikanischen Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen tätig war. In diese Phase fiel auch die Vorbereitung des *Internationalen Komitees für Weltevangelisation* (ICOWE) für eine Konferenz für Weltevangelisation im Jahr 1974 in Lausanne, Schweiz. Taylor war von Anfang an in die Planungen eng eingebunden. im Juni 1973 lud Billy Graham zwanzig internationale Leiter zu einer Besprechung „Post-Congress World Organization Consultation“ nach Atlanta, USA ein. Es ging also um die Frage, wie es nach dem Lausanner Kongress 1974 weitergehen soll und welches Gefäß am besten für eine Nacharbeit geeignet wäre. Zum Ziel der Konsultation hieß es konkret im Einladungsschreiben:

„Zu diesem Zeitpunkt, nach einer Zeit des Wartens auf den Herrn um göttliche Weisheit und Führung, werden wir diskutieren:

- die Notwendigkeit einer solchen Weltorganisation der Evangelikalen
- die verschiedenen Möglichkeiten der Organisation und Struktur einer solchen Weltorganisation (wie z.B. die Weltweite Evangelische Allianz, usw.);

¹⁰⁰ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 84.

- die Schritte, die unternommen werden müssen, um eine solche Organisation ins Leben zu rufen, usw.“¹⁰¹

Die dort vertretenen Vorstellungen der verschiedenen Teilnehmer über das zukünftige Verhältnis des *Lausanner Komitee für Weltevangelisation* (LCOWE) zur Weltallianz waren durchaus unterschiedlicher, wenn nicht gar gegensätzlicher Natur. Immer wieder kommt eine gewisse Unzufriedenheit mit Struktur und Arbeitsweise der Weltallianz in den Rückmeldungen zum Ausdruck. So merkt John R. W. Stott an:

„Ich selbst hoffe, dass die Weltallianz überarbeitet und umstrukturiert wird. [...] Ich zögere sehr, ob es klug ist, noch eine weitere Weltorganisation zu gründen. Es würde die alte Weltallianz nicht ‚töten‘, und die beiden würden sicherlich nebeneinander existieren, was zu Peinlichkeiten und Verschwendung [von Ressourcen] führen würde. [...] Nichtsdestotrotz wäre eine radikale Reform der Weltallianz notwendig, sowohl um den neuen und weiteren Bedürfnissen gerecht zu werden als auch um das Vertrauen der weltweiten evangelikalischen Anhängerschaft zu gewinnen.“¹⁰²

Auch von nationalen Allianzen wie der deutschen Evangelischen Allianzen gab es große Vorbehalte gegen eine weitere globale Organisation. Allerdings gab es gleichzeitig unterschiedliche Vorstellungen innerhalb der Weltallianz über die zukünftige Rolle und Arbeitsweise der Allianz und inwieweit sie sich ändern und restrukturieren müsse, um *Lausanne* zu integrieren. So schrieb der Allianz-Generalsekretär Clyde Taylor noch Anfang Juni 1974 – also kurz vor dem Kongress in Lausanne:

„... es gibt eine tendenzielle Meinung zu glauben, dass das, was in Lausanne herauskommt, wahrscheinlich ein Komitee sein wird, das wiederum die Gründung einer internationalen Evangelisationsgemeinschaft vorschlagen wird, die die Evangelisation fördert, Informationen austauscht und dergleichen mehr. Sie wollen dies auf regionaler Basis einrichten. Nun haben sie herausgefunden, dass dies die Art und Weise ist, wie auch die Weltallianz aufgebaut werden soll. Deshalb tauschen wir uns mit den Leitern des Lausanner Kongresses aus, und Billy Graham hat mir persönlich gesagt, dass er denkt, dass eine Zusammenarbeit mit der Weltallianz vielleicht das Beste wäre, was dabei herauskommen könnte.“¹⁰³

¹⁰¹ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 101.

¹⁰² Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 102.

¹⁰³ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 106.

Direkt im Anschluss an den *Lausanner Kongress* fand die sechste Generalversammlung der Weltallianz im schweizerischen Ort Chateaux d'Oex statt, an der 114 Delegierte, Beobachter und Gäste teilnahmen.

„Die wichtigsten Themen, die während der nächsten vier Tage erörtert wurden, waren die Bedeutung des ICOWE [Lausanner Komitee] und die Art und Weise, wie die Weltallianz mit ihr in Beziehung stehen soll; die Entwicklung von Kommissionen innerhalb der Allianz-Strukturen, die Möglichkeit regionaler Strukturen für die Allianz, eine Revision der Allianz-Statuten, die Ernennung eines vollzeitlichen Internationalen Sekretärs und die Wahl des neuen Exekutivrats.“¹⁰⁴

Vor allem die Entscheidung, dass die Arbeit der Weltallianz am besten durch die Einrichtung von Kommissionen zu erreichen sei, sollte langfristig von großer Bedeutung werden. Auch wollte man die Regionalisierung der Allianz konkret forcieren. Hinsichtlich der „Lausanner Frage“ wurde nach längerer Diskussion entschieden:

„BESCHLOSSEN: Wir teilen dem Fortsetzungsausschuss des Internationalen Kongresses für Weltevangalisation mit, dass wir die Möglichkeit in Betracht ziehen, dass im Rahmen der Weltweiten Evangelischen Allianz die Ziele und Wünsche des Kongresses, deren Verwirklichung sie sich zum Ziel gesetzt hat, erreicht werden können, und äußern insbesondere die folgenden Ansichten:

(1) Dass die Kommunikationskanäle zwischen dem Fortsetzungsausschuss und der Allianz offengehalten werden sollten.

(2) Die Personen, die sowohl in der Allianz als auch im Fortsetzungsausschuss tätig sind, sollten sich bemühen, beide in Einklang zu bringen.

(3) Dass es nicht wünschenswert ist, dass es zu Überschneidungen in internationalen Organisationen kommt.

(4) Dass die Allianz bereit ist, Vorschläge zur Änderung ihrer Statuten zu prüfen, um die Ziele des Kongresses innerhalb der Allianz und ihrer Mitglieder besser zu erreichen.“¹⁰⁵

Bewusst wurde auch in den folgenden Jahren an einer engen Beziehung zum Lausanner Komitee gearbeitet; zahlreiche leitende Protagonisten engagierten sich in beiden Bewegungen. Auf der siebten Generalversammlung der Weltallianz, die im März 1980 in Hoddeston, Großbritannien stattfand, stand die Frage nach einer Integration des Lausanner Komitee in die Weltallianz erneut auf der Tagesordnung und folgender Beschluss wurde getroffen:

¹⁰⁴ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 108.

¹⁰⁵ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 110.

„IN DER ERWÄGUNG, dass der Weltweiten Evangelischen Allianz die Welt-evangelisation ein tiefes und dauerhaftes Anliegen ist und dass sie davon überzeugt ist, dass Evangelisation die lokale Kirche einbeziehen und mit ihr in Verbindung stehen muss; und

IN DER ERWÄGUNG, die Weltevangelisierung zu beschleunigen und nicht zu behindern; und

IN DER ERWÄGUNG, dass wir für vernünftige Verhandlungen offen sind und gleichzeitig unser Bekenntnis zur Allianz-Glaubensgrundlage bekräftigen; und

IN DER ERWÄGUNG, dass es unserer Überzeugung nach an der Zeit ist, die Initiative zu ergreifen, um die getrennte Existenz von zwei internationalen evangelikalen Organisationen zur Zufriedenheit beider zu beenden;

SEI DAMIT BESCHLOSSEN, dass wir das Lausanner Komitee für Weltevangelisation einladen, die evangelistische Task Force der Weltallianz zu werden, und dass wir unseren Exekutivrat ermächtigen, in unserem Namen solche Verhandlungen aufzunehmen.“¹⁰⁶

Doch zu einem Zusammenschluss des LCWE mit WEF ist es bis heute nicht gekommen. Die Gründe hierfür sind vielschichtig und es würde den Rahmen dieses historischen Überblicks sprengen, ausführlich darauf einzugehen. Es kann jedoch festgehalten werden, dass auf jeden Fall die nordamerikanischen, konservativ-evangelikalen Wurzeln der WEF hierbei eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten.¹⁰⁷ Der Kirchenhistoriker Brian Stanley merkt an:

„Dieses Problem [die stark nordamerikanische konservative Ausprägung des Evangelikalismus] wurde am deutlichsten, nachdem der Lausanner Kongress von 1974 das Ausmaß aufgedeckt hatte, in dem sich die Evangelikale Bewegung von ihrem historischen nordatlantischen Gravitationszentrum entfernt hatte [...]. Als die Generalversammlung des Weltallianz im März 1980 [...] den Lausanner Ausschuss für Weltevangelisation einlud, sich als evangelistische Task Force der Weltallianz zu konstituieren, war die Antwort des Lausanner Gremiums ausgesprochen zurückhaltend. In den 1980er Jahren verringerte sich die Kluft zwischen den beiden Gremien beträchtlich, zum Teil, weil die Lausanner Bewegung etwas von dem evangelikalen Radikalismus zurückzunehmen schien, den sie 1974 an den Tag gelegt hatte, vor

¹⁰⁶ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 132-133.

¹⁰⁷ Vgl. zur Lausanner Bewegung: Margunn S. Dahle/Lars Dahle/Knud Jørgensen (eds.). *The Lausanne Movement. A Range of Perspectives*. Oxford: Regnum Books, 2014 und zum Verhältnis der Lausanner Bewegung zur WEA besonders der Aufsatz von: Rose Dowsett. "The Lausanne Movement and the World Evangelical Alliance". In: Margunn S. Dahle/Lars Dahle/Knud Jørgensen (eds.). *The Lausanne Movement. A Range of Perspectives*. Oxford: Regnum Books, 2014, 399-410.

allem aber, weil die Weltallianz durch ihre Theologische Kommission unter der kreativen Leitung eines Neuseeländers, Bruce Nicholls, einige ernsthafte theologische Überlegungen zum Thema einer ganzheitlichen Mission anstellte.“¹⁰⁸

Anfang des Jahres 1975 nahm der Amerikaner Waldron Scott (1929-2006) als Generalsekretär seine Tätigkeit für die Weltallianz auf.¹⁰⁹ Scott begann seine Wirkungszeit mit einer Welt-Rundreise zusammen mit seinem Vorgänger, um sich ein eigenes Bild von der Lage der nationalen Allianzen zu verschaffen. Er erkannte, dass die Weltallianz zwar von vielen Evangelikalen geschätzt wurde, andererseits aber unter vielen Leitern – selbst innerhalb der Allianz – einen negativen Ruf besaß. Dies lag zum einen daran, dass die Weltallianz nicht wirklich als repräsentativ für die neue globale, evangelikale Wirklichkeit gesehen und zum anderen als eine Bewegung wahrgenommen wurde, die sich mehr mit der eigenen Struktur denn ihren Aufgaben beschäftigte.¹¹⁰ Rasch legte Scott seine Prioritäten dem Exekutivvorstand vor:

„(1) Dass unser Schwerpunkt in der unmittelbaren Zukunft auf der Entwicklung der operativen Bereiche der Weltallianz und ihrer konstituierenden Mitglieder liegen muss; (2) dass dies am besten durch die Stärkung der nationalen und regionalen Gremien und durch die Entwicklung internationaler Kommissionen erreicht werden kann; (3) dass dies wiederum eine stark vergrößerte finanzielle Basis erfordert [...] und (4) dass diese Basis am schnellsten in Nordamerika entwickelt und später auf andere Kontinente ausgedehnt werden kann.“¹¹¹

Scott widmete sich umgehend der Umsetzung dieser Vision. Nachdem die Generalversammlung der Allianz im Sommer 1974 in der Schweiz schon die Einrichtung von Kommissionen beschlossen hatte, kam es zur Gründung verschiedener Kommissionen:¹¹²

Theologische Kommission

Zur Zielsetzung der Kommission hieß es: „Die Kommission bietet ein Forum, in dem angesehene evangelikale Wissenschaftler aller Kontinente zusammenarbeiten können, um die Zeichen der Zeit zu erkennen, das Erbe

¹⁰⁸ Brian Stanley. *The Global Diffusion of Evangelicalism*, 75-76.

¹⁰⁹ Vgl. David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 112.

¹¹⁰ Vgl. David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 113-114

¹¹¹ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 114.

¹¹² Vgl. David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 114.

zu bewahren, das uns von früheren Generationen überliefert wurde, und unseren Glauben in modernen Denkmustern auszudrücken.“¹¹³ Daneben richtete die theologische Kommission sechs Studiengruppen ein (Biblische Lehre, Kontextualisierung, Mission, Ethik und Gerechtigkeit, Seelsorge sowie theologische Ausbildung) und veröffentlichte neben einem Newsletter einige theologische Bücher.¹¹⁴

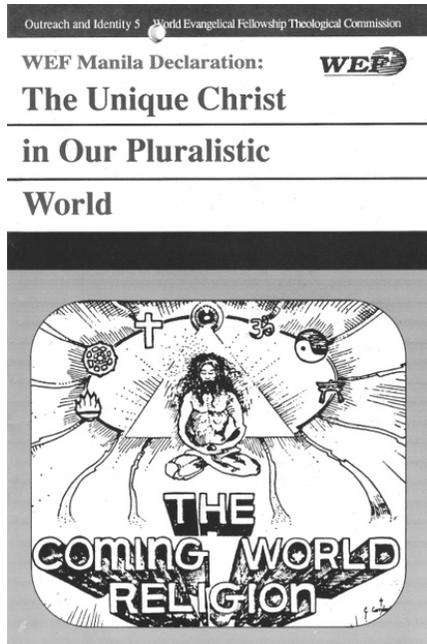


Bild 6: Eine Stellungnahme der Theologischen Kommission aus dem Jahr 1992

Kommission für Mission

Der Kommission für Mission ging es in erster Linie darum, Brücken zwischen westlichen Missionsgesellschaften und den neuen evangelikalen

¹¹³ [Broschüre] *Vital Ministries of the World Evangelical Fellowship*. Colorado Springs, o. J. [ca. 1977]. Zur Geschichte der Theologischen Kommission vgl. David Parker. 'Discerning the Obedience of Faith'. *A Short History of the World Evangelical Alliance Theological Commission*. 2. erweiterte. Aufl. World of Theology Series 3. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2014.

¹¹⁴ *Vital Ministries of the World Evangelical Fellowship*.

Kirchen im Globalen Süden herzustellen, um so eine gegenseitige Befruchtung und neue Kooperationen zu fördern.¹¹⁵

Kommission für Kommunikation

Hier sollte der Schwerpunkt vor allem auf der Sammlung und Weitergabe von Nachrichten über Christen im Globalen Süden liegen, die isoliert leben und um ihres Glaubens willen verfolgt werden.¹¹⁶

Frauenkommission

Diese Kommission „bietet Frauen auf der ganzen Welt die Möglichkeit, ihre Gaben im Dienst Christi zu entwickeln und einzusetzen. Sie bietet auch einen Rahmen für evangelikale Leiterschaft in aktuellen Frauenfragen.“¹¹⁷

Daneben widmete sich Scott einer intensiven Korrespondenz mit nationalen Allianzen. So entstanden neue nationale Allianzen in Thailand, Malaysia, Italien, Griechenland, Angola sowie einer Reihe weiterer afrikanischer Länder und viele hatten Interesse, Mitglied der Weltallianz zu werden. Auch baten zwei regionale Allianzen, die *Association of Evangelicals in Africa and Madagascar* sowie die *Evangelical Association of the Carribean* um Aufnahme in die Weltallianz. Doch gleichzeitig sah man sich weiterhin mit den engen finanziellen Rahmenbedingungen konfrontiert. Zwar wurde erstmals ein Fundraiser in den USA angestellt, um neue finanzielle Mittel für die Arbeit aufzutreiben. Allerdings zeigte sich schon nach kurzer Zeit, dass dieser Plan aus finanziellen Gründen nicht aufging, und so musste die Stelle wieder aufgelöst werden. David M. Howard gelangte zum Schluss:

„Wieder einmal stand die Weltallianz vor ihrer wiederkehrenden Krise der Lebensfähigkeit. Jede Führungskraft, die die Weltallianz seit ihrer Gründung hatte, hatte die Vision und die Notwendigkeit der Weltallianz verstanden, jeder von ihnen hatte sich voll und ganz den Vorstellungen und Zielen verschrieben; und jeder von ihnen sah sich mit der Frustration mangelnder Ressourcen konfrontiert, um ihn und seine Mitarbeiter in die Lage zu versetzen, diese Ziele auszuführen.“¹¹⁸

Waldron Scotts Anliegen war es, die Weltallianz als einen „offenen Raum“ zu etablieren, in dem Evangelikale für sich selbst definieren können, was

¹¹⁵ Vgl. *Vital Ministries of the World Evangelical Fellowship*.

¹¹⁶ Vgl. *Vital Ministries of the World Evangelical Fellowship*.

¹¹⁷ *Vital Ministries of the World Evangelical Fellowship*.

¹¹⁸ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 121.

für sie „evangelikal“ bedeutet, ohne sie unnötig einzuschränken; ein Gedanke, den nicht alle Verantwortlichen in der Allianz mittragen konnten und wollten. Die Frage der Weite der Allianz führte auch in einem anderen Bereich zu einer veritablen Krise. Das Verhältnis der Allianz zur Römisch-katholischen Kirche. Nachdem Scott mit Zustimmung des Exekutivkomitees Ralph Martin, einen Leiter der Charismatischen Erneuerung in der katholischen Kirche sowie Msgr. Basil Meeking vom vatikanischen *Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen* als Beobachter zur siebten Generalversammlung nach Hoddeston eingeladen und diese um ein Grußwort gebeten hatte, kam es zu scharfen Protesten der nationalen Allianzen von Spanien, Frankreich und Italien zusammen mit einigen lateinamerikanischen Allianzen, die den Eindruck hatten, solcherart Einladungen würde der Römisch-katholischen Kirche einen Genehmigungsstempel geben. Howard schreibt:

„Auf die Frage, warum der Exekutivrat eine Einladung an solche Beobachter genehmigt habe, erklärte Präsident Armerding, dass die Delegierten der Allianz-Generalversammlung als reif genug angesehen würden, um die Anwesenheit von Beobachtern von außerhalb zu dulden, die dadurch ein genaueres Verständnis der Natur der evangelikalen Identität gewinnen würden. Einige hielten es für akzeptabel und wünschenswert, dass solche Beobachter anwesend sind, aber nicht vom Podium aus sprachen. Andere lehnten eine solche Vertretung strikt ab.“¹¹⁹

Schlussendlich einigten sich die Delegierten auf folgenden Beschluss:

„Die Weltallianz betrachtet die Erhaltung und Förderung der evangelikalen Einheit als seine erste Priorität. Sie erkennt die Notwendigkeit von Sensibilität bei allen Kontakten mit kirchlichen, ökumenischen oder politischen Gremien an. Es ist ihre Pflicht, gegenüber solchen Gremien ein Zeugnis des evangelikalen Glaubens abzulegen. Wo jedoch einige Anstoß nehmen oder missverstehen könnten, was getan wird, muss dieses Zeugnis manchmal von Einzelpersonen und nicht im Namen der Weltallianz erfolgen. Die Beteiligung von Vertretern oder Beobachtern kirchlicher, ökumenischer oder politischer Gremien an der Generalversammlung bedarf der Zustimmung der Mehrheit der Vollmitglieder, gegebenenfalls durch Briefwahl.“¹²⁰

Als Folge dieser Entscheidung zog die italienische Allianz ihre Mitgliedschaft vorerst zurück, während die spanische Allianz ihre Mitgliedschaft vorerst ruhend stellte. Gleichzeitig richtete man eine sorgfältig zusam-

¹¹⁹ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 134.

¹²⁰ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 134.

mengestellte Task Force ein, die sich aus Theologen aller Regionen zusammensetzte, um das zukünftige Verhältnis der WEF zur Römisch-katholischen Kirche zu klären.¹²¹ Bis in die Gegenwart bleibt die Frage der ökumenischen Beziehungen eine der umstrittensten Fragen innerhalb der WEA.

Die folgenden Jahre in der Geschichte der WEF waren erneut durch verschiedene Krisen geprägt. Im Jahr 1980 trat Waldron Scott überraschend als Generalsekretär zurück. Kurze Zeit später wurde er des Kindesmissbrauchs überführt und zu zwei Jahren Haft verurteilt.¹²² Als interimistischer Generalsekretär folgte bis Ende 1981 der US-Amerikaner Wade Coggin, der jedoch zugleich Exekutivsekretär der *Evangelical Fellowship of Missions Agencies* (EFMA) war. Er übergab 1982 an David M. Howard, der sich nicht länger als Generalsekretär bezeichnete, sondern den Titel eines *Internationalen Direktors* annahm. Gleich zu Beginn von Howards Amtszeit wurde das Büro nach Wheaton, Illinois (USA) und damit an den Ort verlegt, an dem auch die amerikanische Allianz ihren nationalen Sitz hatte. Später folgte die Eröffnung eines internationalen Allianz-Büros in Singapur. Allerdings blieben die bisherigen Herausforderungen dieselben. David M. Howard schreibt im Rückblick:

„Jeder meiner Vorgänger hatte einige Frustrationen bei der Mittelbeschaffung für die Weltallianz erlebt. [...] Für mich wurde dies jedoch zu einem Bereich ständiger Spannungen. [...] Ich fand es sehr schwierig, die Rolle der Weltallianz so zu definieren, dass eine breite Öffentlichkeit sie klar verstehen konnte. Da sich die Weltallianz mit nicht greifbaren Konzepten wie Einheit, Zusammenarbeit und gegenseitiger Identität befasst, ist es nicht einfach, seine Funktionen einer Person einfach zu beschreiben, die konkrete Ergebnisse sehen möchte.“¹²³

Vor allem erkannte Howard aber, dass ihm persönlich das Fundraising nicht lag. So verschärfte sich die Finanzkrise weiter und im Herbst 1983 erreichte die finanzielle Schiefelage ihren Höhepunkt. Mehrere Mitarbeiter mussten entlassen werden, doch sowohl durch Einsparungen von Personalkosten als auch durch gezielte Spendenaufrufe gelang es, eine Insolvenz abzuwenden. Allerdings blieb die finanzielle Ausgangslage auch in den Folgejahren kritisch.

Parallel bemühte sich die WEF erneut, ihren Auftrag neu zu reflektieren und zu konkretisieren. So erarbeitete der Exekutivvorstand im Juni

¹²¹ Vgl. David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 135.

¹²² John Langlois. *Some Observations for IC Members in WEA History*. Unveröffentlichtes Manuskript. 14.11.2020, 4.

¹²³ David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 150.

1984 ein neues Mission Statement, dass von der Generalversammlung in Singapur im Juni 1986 angenommen wurde. Dort hieß es:

„Die Weltweite Evangelische Allianz ist eine Allianz nationaler und regionaler evangelikaler Organisationen, die mit dem Ziel gegründet wurde, die Ortsgemeinden zu ermutigen, zu motivieren und zu befähigen, ihren biblischen Auftrag zu erfüllen, indem sie ihre Arbeit ständig auf die lokale Ebene ausrichtet. Sie tut dies durch:

- Stärkung nationaler und regionaler Allianzen, wo sie bestehen, und Aufbau einer evangelikalen Präsenz und Führung im Allgemeinen.
- Die Entwicklung des Verständnisses für eine weltweite Bewegung, indem sie ein internationales Forum bietet, Möglichkeiten für internationale Gemeinschaft schafft und eine weltweite evangelikale Identität stiftet.
- Das Angebot eines multidirektionalen Kanals für Informationen und Ressourcen und fördert so die gegenseitige Interdependenz von Gemeinden.
- Die Arbeit ihrer Amtsträger, Kommissionen und Mitarbeiter, Themen zu definieren, Konsens zu erzielen, Anteilnahme für die leidende Kirche und Menschheit zu zeigen und Initiativen zu fördern.“¹²⁴

Darüber hinaus wurde festgehalten:

„Die Weltallianz ist nicht nur eine Denkfabrik oder ein Organisator von Konferenzen. Sie bietet eine Struktur, mit der sich Evangelikale weltweit freiwillig identifizieren können. Aber im Gegensatz zu konfessionellen globalen Gremien repräsentiert er die gesamte Kirche, die Jesus Christus und seiner Lehre treu ist. Sie ist eine weltweite Einrichtung, die durch und durch evangelikal ist und keine Bürokratie, die nicht auf die Kirchen eingeht, die sie gegründet haben.“¹²⁵

Das folgende Schaubild zeigte die Organisationsstruktur der Weltweiten Evangelischen Allianz im Jahr 1989.¹²⁶

¹²⁴ Zitiert nach: David M. Howard. *The Dream that Would Not Die*, 156.

¹²⁵ World Evangelical Fellowship. *Spiritual Unity in Action*, 4.

¹²⁶ Zitiert nach: World Evangelical Fellowship. *Based on a Timeless Calling: A Mandate for the '90s. 1989 Progress Report*, 12.

WEF Organization

Bild 7: Organigramm der Weltallianz aus dem Jahr 1989

Howards Amtszeit endete mit der neunten Generalversammlung des WEF, die vom 21. bis 26. Juni in Manila (Philippinen) stattfand. In seinem Bericht an die Versammlung berichtete Howard sowohl über die Entwicklung der Weltallianz während seiner zehnjährigen Amtszeit als auch über seine persönliche Pilgerreise. Das folgende längere Zitat aus seinem an die Generalversammlung bietet einen sehr ehrlichen Einblick in die Höhen und Tiefen seiner Arbeit als Direktor der Weltallianz:

„Die Jahre 1982 bis 1985 waren für mich Jahre der großen Frustration. [...] Im August 1985 ging ich mein persönliches Tagebuch durch, in dem ich meine Gedanken seit meinem Amtsantritt festgehalten hatte. Ich entdeckte, dass ich von März 1982 bis August 1985 fünfunddreißig Einträge in meinem Tagebuch hatte, in denen ich fast einmal pro Monat meine Frustration zum Ausdruck brachte. Schließlich schrieb ich am 6. September 1985 ein langes Rücktrittsschreiben an die Arbeitsgruppe des Exekutivrats. Dieses Schreiben wurde anschließend an den gesamten Exekutivrat weitergeleitet [...]. Infolge dieses Schreibens berief der Vorsitzende, Dr. Tokunboh Adeyemo, eine außerordentliche Sitzung des Exekutivrats ein, die im Januar 1986 in Elburn, Illinois, stattfand. Drei Tage lang wurde hauptsächlich gebetet, die Heilige Schrift studiert und darüber nachgedacht, was Gott für die Zukunft

des WEF wollte. Sie baten darum, dass mein Rücktritt während dieser Sitzungen in der Schwebe gehalten wird, bis wir gemeinsam herausfinden können, was Gott uns sagen will.

Zu Beginn der Treffen herrschte ein bedrückendes Gefühl der Finsternis. Einige der Mitglieder äußerten sich sehr negativ und meinten, dass es wohl an der Zeit sei, den WEF zusammenzulegen und seinen Dienst als beendet zu betrachten. [...]

Einmal nannte ein Mitglied sogar die Namen mehrerer jüngerer Führungskräfte, die seiner Meinung nach nicht mehr am WEF interessiert seien und andere Wege einschlugen. Er nannte insbesondere Brian Stiller aus Kanada, Clive Calver aus dem Vereinigten Königreich und Ramez Attalah aus Ägypten. Er sagte, mit dem Auftauchen von jüngeren Leitern dieses Kalibers, die kein Interesse am WEF hätten, was sei denn unsere Hoffnung für die Zukunft?

Genau in diesem Moment wurde ich aus dem Raum gerufen, um einen Anruf entgegenzunehmen. Brian Stiller rief mich an. Er hatte gehört, dass ich zurückgetreten war, und er rief an, um energisch zu protestieren. Er sagte in etwa Folgendes: ‚David, ich habe gehört, dass du gekündigt hast. Das kannst du nicht tun! Du hast kein Recht zurückzutreten! Wir brauchen den WEF dringend. Der WEF ist die Hoffnung der Zukunft und du bist die Hoffnung des WEF.‘ [...]

Brian belehrte mich zehn oder fünfzehn Minuten lang am Telefon und ließ mir keinen Zweifel daran, wie er zu dieser Sache stand. Als ich mit dem Exekutivrat in den Sitzungssaal zurückkehrte und über dieses Telefongespräch berichtete, war das wahrscheinlich die dramatischste Wende, die ich je in einer Geschäftssitzung erlebt habe. Gott benutzte diesen Anruf, um uns auf der Stelle zu stoppen und uns um 180 Grad in die richtige Richtung zu lenken. Es gab einen neuen Sinn für Vision und Dringlichkeit seitens des Rates und den Wunsch, kreativ und energisch mit der Mission voranzukommen, die Gott dem WEF gegeben hatte. [...]

Am Ende dieser Treffen fragten sie mich, ob ich bereit wäre, meine Resignation zurückzuziehen. Ich war gerne dazu bereit, denn ich hatte persönlich eine erneute Berufung von Gott gespürt, den Dienst, den er uns gegeben hatte, fortzuführen und zu entwickeln. [...]

Infolge dieser erneuerten Vision und des Umzugs nach Singapur erhielt ich persönlich eine ganz neue Lebensperspektive. Gott erneuerte mein Gefühl der Berufung und gab mir neue Kraft, diesen Dienst zu erfüllen. Die vergangenen fünf Jahre waren wunderbar glücklich und eine Zeit des großen Segens. Es gab immer noch Schwierigkeiten im Bereich der Finanzen, aber Gott hat auf neue Weise für uns gesorgt.¹²⁷

¹²⁷ *Report of the International Director World Evangelical Fellowship 9th General Assembly Manila, Philippines June 21-26, 1992, 7-9.*

Im Jahr 1992 wurde der Philippino Agustin „Jun“ Vencer zum Internationalen Direktor berufen. Ausgebildet als Rechtsanwalt, war Vencer bisher als Exekutivdirektor des Philippinischen Rates evangelikaler Kirchen, der dortigen Evangelischen Allianz tätig gewesen.¹²⁸ Mit ihm übernahm erstmals ein Leiter aus dem Globalen Süden die operative Leitung der WEF. Wie seine Vorgänger setzte sich Vencer für die Stärkung und das Wachstum nationaler Allianzen ein.¹²⁹ In seine Amtszeit fällt die Auflösung der Sowjetunion und des Ostblocks und die Gründung zahlreicher neuer Evangelischer Allianzen in Zentral- und Osteuropa. „In Bulgarien half Vencer, evangelikalen [Kirchen] eine Anerkennung zu erhalten, nachdem er den Regierungsvertretern erklärt hatte, dass die Bulgarische Evangelische Allianz über die Weltallianz Teil einer weltweiten Gemeinschaft von 110 Allianzen ist.“¹³⁰ Das Jahr 1992 markierte auch das Jahr, in dem die Kommission für Religionsfreiheit (RLC) des WEF gegründet wurde, „die erste ihrer Art weltweit zu dieser Zeit“.¹³¹ Fünf Jahre später, 1997, erhielt der WEF den offiziellen Beraterstatus bei der UNO als Nichtregierungsorganisation (NGO).

„Dieses Privileg erlaubte es der WEA, einen Jahresbericht herauszugeben und eine zusammenfassende mündliche Erklärung bei der Plenarsitzung der UN-Menschenrechtskommission abzugeben. [...] Dieser Status in der UNO gibt den Evangelikalen weltweit eine wichtige Plattform, von der aus sie ihre Stimme erheben und im Namen derjenigen Christen handeln können, die religiöser Verfolgung ausgesetzt sind. Durch die UNO kann die Religionsfreiheitskommission direkt mit den Entscheidungsträgern der Regierungen auf der ganzen Welt in Kontakt treten, was der RLC die Möglichkeit gibt, direkt mit denjenigen in Kontakt zu treten, die Einfluss auf nationale politische Entscheidungen haben.“¹³²

¹²⁸ Ian Randall. „The Story of the World Evangelical Alliance“, 213.

¹²⁹ Vgl. den Aufsatz von Agustin „Jun“ Vencer. Churches Transforming the World for Christ through the Strategy of National Evangelical Alliances. *Evangelical World*, May-June 1994.

¹³⁰ Ian Randall. „The Story of the World Evangelical Alliance“, 215.

¹³¹ E-Mail von Godfrey Yogarajah, Gründungsmitglied der Kommission, an den Autor vom 16. August 2024.

¹³² E-Mail der WEA Religious Liberty Commission an einen unbekanntenen Empfängerkreis vom 9. April 2002 mit dem Betreff „UN report 2002“.

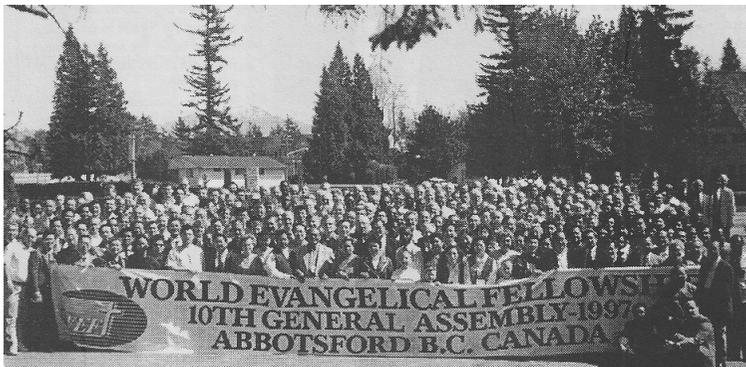


Bild 8: World Evangelical Fellowship 10. Generalversammlung 1997

Die Generalversammlung in Kuala Lumpur im Jahr 2001 markierte das 50-jährige Bestehen des WEF. In diesen Jahren wuchs die Mitgliedschaft von 21 Nationen im Jahr 1951 über 75 Nationen im Jahr 1992 auf 113 Mitgliedsverbände im Jahr 2001.¹³³

Eine strategische Entscheidung, die auf der Generalversammlung 2001 in Kuala Lumpur getroffen wurde, war die formelle Aufnahme der geographischen Regionen in die WEA. In den Jahren zuvor waren die folgenden Regionen gegründet worden: Die *Association of Evangelicals in Africa* mit dreißig nationalen Allianzmitgliedern, die *Evangelical Fellowship of Asia* mit siebzehn nationalen Allianzmitgliedern, die *Evangelical Association of the Caribbean* mit elf nationalen Allianzmitgliedern, die Europäische Evangelische Allianz mit neunundzwanzig nationalen Allianzmitgliedern, die *Confraternidad Evangelical Latinoamericano* mit siebzehn nationalen Mitgliedern der Evangelischen Allianz, die *Evangelical Fellowship of the South Pacific*, die sich aus sechs nationalen Allianzmitgliedern zusammensetzt, sowie das nordamerikanische Weltallianz-Büro, das drei nationale Mitgliedsallianzen aus dieser Region vertritt.¹³⁴ In einem Dokument wurden die „Besonderheiten“ einer regionalen evangelischen Allianz näher beschrieben:

- „Sie ist ein regionaler Zusammenschluss von nationalen evangelischen Allianzen/Gemeinschaften und anderen evangelikalen Gruppen mit einem regionalen Fokus.
- Es handelt sich um eine unabhängige Körperschaft, die durch ihre eigenen Statuten geregelt wird.

¹³³ Vgl. Agustín B. „Jun“ Vencer. *International Director's Report*. WEF's 11th General Assembly, May 4-10, 2001 Kuala Lumpur, Malaysia, 1.

¹³⁴ Vgl. Agustín B. „Jun“ Vencer. *International Director's Report*, 10.

- Sie ist der regionale Partner des Weltallianz bei der Festlegung von Prioritäten und der Erbringung von Dienstleistungen für nationale Allianzen in ihrer Region.
- Sie pflegt die gegenseitige konzeptionelle Ausrichtung und strategische Partnerschaft mit der Vision der Weltallianz und ihren Diensten.
- Sie trägt zum Weltallianz-Planungsprozess durch die Teilnahme an den Sitzungen des Internationalen Teams bei.
- Sie verpflichtet sich zu den Glaubensgrundlagen der Weltallianz.¹³⁵

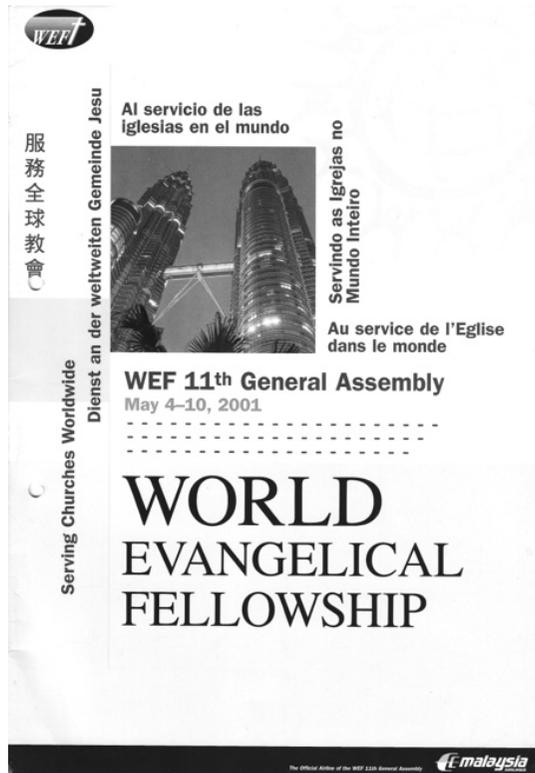


Bild 9: WEF-Generalversammlung 2001 in Kuala Lumpur, Malaysia

In Vencers Amtszeit fällt zudem die auf der Generalversammlung in Kuala Lumpur im Jahr 2001 verabschiedete Rückbenennung der *World Evangelical Fellowship* (WEF) auf *World Evangelical Alliance* (Weltweite Evangelische Al-

¹³⁵ Agustin B. "Jun" Vencer. *International Director's Report*, 15.

lianz) (WEA).¹³⁶ Was waren die Gründe für diese Umbenennung im Zuge einer Revision der Statuten? In den Unterlagen zur Generalversammlung mit allen vorgelegten Änderungsanträgen hieß es:

„Diese Änderung wurde auch vom WEF- Mitarbeiterteam empfohlen, da die Namensänderung in Weltweite Evangelische Allianz einer der wichtigsten Punkte ist, die auf den Mitarbeitertreffen diskutiert wurden. Der neue Name ‚Weltweite Evangelische Allianz‘ spiegelt unseren neuen, aktiven Geist der Partnerschaft mit dem ganzen Leib Christi wider und nicht die eher passive Rolle einer ‚Gemeinschaft‘. Historisch gesehen führt uns das Wort ‚Allianz‘ zurück zu unseren Wurzeln von 1846 und schafft gleichzeitig eine Plattform, die wir für die Zukunft brauchen, während wir den guten Ruf unseres früheren Namens bewahren. Dies ist keine neue Diskussion für uns, aber wir glauben, dass es an der Zeit ist, sich proaktiv auf diese neue Identität zuzubewegen, die unsere Richtung für den Eintritt in ein neues Jahrtausend zum Ausdruck bringt.“¹³⁷

Hinzu kamen noch weitere Gründe wie beispielsweise die mögliche Verwechslung mit dem *World Economic Forum*, das sich auch mit WEF abkürzte und vermehrt in den Medien vorkam. Auch wurde hervorgehoben, dass zahlreichen nationale Allianzen vor allem in Europa, Lateinamerika, dem französischsprachigen Afrika sowie im Südpazifik den Begriff „Allianz“ auch in ihrem Namen führen würden.

Die Generalversammlung in Kuala Lumpur im Jahr 2001 markierte auch das Ende der Amtszeit von Agustín „Jun“ Vencer als Generalsekretär der Weltallianz. Godfrey Yogarajah äußert sich zu seinem Vermächtnis:

„Ich glaube, Jun Vencers Vermächtnis war das Leadership Development Institute und das Mentoring jüngerer Allianz-Führungskräfte. Er brachte immer wieder Generalsekretäre aus verschiedenen Nationen zusammen und schulte sie im Eugenia Lopez Center in der Entwicklung von Allianzen. Er reiste auch in die Regionen und hielt Schulungen für regionale Allianzen. Schließlich wählte er weltweit einige Leiter aus den Regionen aus, die mit ihm zusammen lernten [...]. Auf diese Weise entstand ein Pool von Allianzleitern, die ihrerseits andere ausbildeten, insbesondere in der Karibik, in Asien und in Lateinamerika.“¹³⁸

¹³⁶ Ian Randall. „The Story of the World Evangelical Alliance“, 215.

¹³⁷ World Evangelical Fellowship. Schreiben an alle Mitglieder unter der Überschrift „Amendments to the WEF Constitution & By-Laws“, vom 14. Dezember 2000, 1.

¹³⁸ E-Mail von Godfrey Yogarajah an den Autor vom 16. August 2024.

Die Weltweite Evangelische Allianz zu Beginn des 21. Jahrhunderts

Mit der Generalversammlung von Kuala Lumpur im Jahr 2001 endete auch die Amtszeit von Agustin „Jun“ Vencer als Generalsekretär der WEA. Zu seinem Nachfolger wurde im Jahr 2002 der US-Amerikaner Gary Edmonds berufen, der vorher viele Jahre als Gemeindegründer in Frankreich gewirkt hatte. Das langjährige Vorstandsmitglied und Schatzmeister John Langlois erinnert sich:

„Im Jahr 2001 wurde Gary Edmonds Direktor und sah sich sofort unsere finanzielle Ausgangslage an, vor der ich gewarnt hatte, die aber niemand glauben wollte, da solche Dinge in evangelikalen Organisationen nicht vorkommen. Glücklicherweise nahm Gary die Sache ernst, und das erste, was er als neuer Direktor tat, war, professionelle Wirtschaftsprüfer zu engagieren, um die Finanzen der nordamerikanischen Niederlassung in Wheaton zu untersuchen. Er war entsetzt, als er feststellte, dass es zu Betrug gekommen war. [...] Das Büro wurde sofort geschlossen, die Mitarbeiter verließen die Allianz und alle Mitglieder des Vorstands der nordamerikanischen Niederlassung traten zurück. Gary hat eine lobenswerte Arbeit geleistet und die Weltallianz vor Misskredit gerettet.“¹³⁹

Allerdings blieben die finanziellen Herausforderungen so groß, dass schlussendlich das WEA-Büro in Singapur, dessen Kauf durch Spendengelder der Deutschen Evangelischen Allianz ermöglicht worden war, verkauft werden musste.¹⁴⁰ Auch gelang es Edmonds nicht, seine Vision, die WEA zu restrukturieren und neu aufzustellen, durchzusetzen. Seine Pläne, u. a. die Kommissionen aufzulösen, erschienen dem Internationalen Rat zu radikal und schließlich trat Edmonds im Jahr 2004 als Generalsekretär der WEA zurück. Auf einer kurzfristig einberufenen Krisensitzung in Orlando, Florida (USA) erklärte sich die kanadische Allianz bereit, den Kanadier Geoff Tunnicliffe als Generalsekretär der WEA auch finanziell zu unterstützen. Tunnicliffe gelang es eine eigentlich tote Organisation neu aufzubauen.

Während der Amtszeit von Tunnicliffe als Generalsekretär erlebte die WEA ein enormes Wachstum. Es wurde eine Kategorie für assoziierte Mit-

¹³⁹ John Langlois. *Some Observations for IC Members in WEA History*, 5.

¹⁴⁰ John Langlois. *Some Observations for IC Members in WEA History*, 4; Ian Randall. "The Story of the World Evangelical Alliance", 215.

glieder sowie eine Kategorie für globale Partnermitgliedschaft eingeführt. Es wurde erneut an einer neuen Missionserklärung gearbeitet:

„Die WEA existiert, um die christliche Einheit zu fördern und evangelikalen Christen eine weltweite Identität, Stimme und Plattform zu geben. Sie suchen die Befähigung durch den Heiligen Geist und streben danach, das Reich Gottes durch die Verkündigung des Evangeliums in allen Nationen und durch christuszentrierte Transformation innerhalb der Gesellschaft auszuweiten.“¹⁴¹



Bild 10: WEA Jahresbericht 2008

Wer diese Statements genau liest, merkt im Vergleich zu der bisherigen Zielsetzung eine zunehmende Verschiebung des Fokus. Lag der Schwer-

¹⁴¹ World Evangelical Alliance Ministry Overview 2008, 2.

punkt bei Gründung der WEA Anfang der 1950er Jahre auf der Proklamation des Evangeliums und in den 1970er und 1980er Jahren auf der Stärkung nationaler Evangelischer Allianzen, trat nun der internationale, repräsentative Aspekt zunehmend in den Vordergrund. So hieß es im Jahresbericht 2008:

„Die WEA ist die globale Stimme der evangelikalen Christen gegenüber den Institutionen und Regierungen der Welt, den globalen Medien und den globalen religiösen Körperschaften. Sie bringt biblische Wahrheit zu gemeinsamen Anliegen, die den Leib Christi und die Welt betreffen.

Ein glaubwürdiger Verfechter und eine Stimme mit Einfluss

Die WEA ist bestrebt, auf der Grundlage der Lehren der Heiligen Schrift globale Themen anzusprechen, die erhebliche Auswirkungen auf die Kirche und die Gesellschaft im Allgemeinen haben. Die WEA lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf das Evangelium und Themen wie Macht, Religionsfreiheit, HIV/AIDS, Flüchtlinge, Kinderschutz, Frauenfragen und Bewahrung der Schöpfung.

Eine repräsentative Stimme der Evangelikalen

Oft sind es die extremsten, nicht die repräsentativsten evangelikalen Stimmen, die im Rampenlicht der Medien stehen und folglich auf der ganzen Welt gehört werden. Wenn man diese extremen Stimmen hört, kann ein falscher Eindruck von der Haltung der Evangelikalen entstehen. Durch die gesammelten Stimmen aus über 120 Nationen ist die WEA in der einzigartigen Lage, in der Öffentlichkeit zu erklären, wer die Evangelikalen tatsächlich sind, was sie glauben und wie sie der Welt dienen und für sie sorgen wollen. [...]

Evangelikale zusammenbringen

Die WEA schafft den Anstoß und den Raum für nationale, regionale und internationale evangelikale Einrichtungen, Netzwerke, Organisationen und Denominationen, sich zu vernetzen und zusammenzuarbeiten. Das ermöglicht evangelikalen Führungspersonlichkeiten in Gemeinden und Nationen rund um den Globus, solide und nachhaltige Beziehungen aufzubauen.

Die WEA spielt eine katalytische Rolle bei der Identifizierung wichtiger globaler Themen und Trends und versucht, einen Konsens über angemessene Antworten der evangelikalen Bewegung zu erzielen.¹⁴²

Die WEA versteht sich hier als Vertreter von rund 420 Millionen Evangelikalen und will diese Vertretung sowohl im politischen als auch im ökumenischen und interreligiösen Bereich wahrnehmen. Daher kann es nicht

¹⁴² World Evangelical Alliance Ministry Overview 2008, 3, 5.

überraschen, dass man sich gezielt um eine Verbesserung der Beziehungen sowohl zur Römisch-katholischen Kirche¹⁴³ als auch zum Weltkirchenrat bemühte und zu einem der Mitinitiatoren des *Global Christian Forums*¹⁴⁴ wurde, einem unregelmäßigen Treffen von leitenden Vertretern des *Weltkirchenrats*, der *Römisch-katholischen Kirche* sowie der internationalen *Pfingstbewegung* (Pentecostal World Federation, das erstmals im Jahr 2007 in Nairobi, Kenia stattfand.¹⁴⁵ Die Neuausrichtung wird im strategischen Plan für die Jahre 2009 bis 2012 deutlich. Dieser strategischer Plan umfasste vierzehn „visionäre Prioritäten, die in fünfzig auswertbaren Zielen ausformuliert wurden. Die vierzehn visionären Prioritäten unterteilten sich in vier Hauptkategorien:

- “Unseren Mitgliedern dienen:
 1. Auswertung, Zertifizierung und Dienstleistung für nationale
 2. Stärkung, Ausrüstung and Befähigung nationaler Allianzen [...]
 3. Wachstum der assoziierten Mitglieder, der globalen Partner und der Mitglieder des Kirchennetzwerks
 4. Als Katalysator für eine weltweite evangelikale Einheitsbewegung tätig zu sein
 5. Die Bedürfnisse der Allianzen identifizieren und die Arbeit der WEA-Kommissionen und der globalen Partner darauf ausrichten, diese Bedürfnisse zu erfüllen

- Allen Evangelikalen dienen
 6. Nationale Allianzen als Fürsprecher für die Religionsfreiheit auf nationaler und globaler Ebene ausbilden
 7. Die Rolle der „globalen Stimme“ der WEA definieren und artikulieren [...]
 8. Förderung einer größeren theologischen Reflexion

- Der ganzen Welt dienen und sie lieben
 9. Klärung der einzigartigen Rolle der WEA im Bereich sozialer Aktion und Transformation
 10. Partnerschaft mit gleichgesinnten evangelikalen Bewegungen für die Weltevangelisation

¹⁴³ Vgl. Thomas P. Schirmmacher (Hg.). *Evangelikal – Römisch-Katholischer Dialog. Die offiziellen Dialogtexte der Gespräche zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und der Weltweiten Evangelischen Allianz*. World of Theology Series 26. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2023.

¹⁴⁴ Vgl. <https://globalchristianforum.org> [letzter Zugriff 07.08.2024].

¹⁴⁵ Vgl. <https://globalchristianforum.org/about-us/our-history/> [letzter Zugriff 06.08.2024].

11. Engagement Sie sich mit der weiteren christlichen Familie und erweitern Sie unsere Beziehungen zu ihr.
- Aufbau unserer Kapazität und Nachhaltigkeit
12. Überprüfung und Änderung der Organisationsstruktur und des Führungs- und Personalbedarfs zur Erfüllung des Strategieplans
13. Aufbau der Marke und Entwicklung einer soliden Kommunikationsstrategie
14. Aufbau finanzieller Kapazitäten und Nachhaltigkeit.¹⁴⁶

Mit Stand 2008 hatten sich unter dem Dach der WEA sechs regionale Allianzen (Afrika, Europa, Asien, Karibik, Lateinamerika und Südpazifik), 120 nationale Allianzen, zwölf globale Partner sowie 108 Werke und Denominationen als assoziierte Mitglieder zusammengeschlossen.¹⁴⁷ Dazu kamen sechs Kommissionen. Zu deren Zielsetzung hieß es:

„Die Kommissionen werden vom Internationalen Rat der WEA als ständige Arbeitsgruppen eingerichtet, die runde Tische, Think Tanks und Task Forces zu bestimmten Bereichen des geistlichen Dienstes oder jeweiliger Notwendigkeiten einberufen. Derzeit gibt es sechs Kommissionen: Mission¹⁴⁸, Religionsfreiheit¹⁴⁹, Theologie¹⁵⁰, Frauenangelegenheiten¹⁵¹, Jugend¹⁵² und Informationstechnologie.“¹⁵³

Im Laufe des Jahres 2014 wurde der bisherige Generalsekretär der philippinischen Evangelischen Allianz, Bischof Efraim Tendo zum neuen Generalsekretär der WEA berufen. Aus Gründen der fehlenden historischen Distanz sowie aufgrund des eigenen Engagements des Autors im International Rat der WEA und einer damit verbundenen Befangenheit werden für

¹⁴⁶ WEA *Strategic Plan 2009 to 2012*. Internal Document copy. Version 4.0 (January 8, 2010).

¹⁴⁷ World Evangelical Alliance Ministry Overview 2008, 10-11.

¹⁴⁸ Zur Kommission für Mission Vgl. W. Harold Fuller. *People of the Mandate*, 77-91 (Kapitel 7).

¹⁴⁹ Zur Kommission für Religionsfreiheit vgl. W. Harold Fuller. *People of the Mandate*, 103-117 (Kapitel 9)

¹⁵⁰ Zur Theologischen Kommission vgl. W. Harold Fuller. *People of the Mandate*, 118-132 (Kapitel 10); David Parker, "Discerning the Obedience of Faith".

¹⁵¹ Zur Kommission für Frauenangelegenheiten vgl. W. Harold Fuller. *People of the Mandate*, 133-144 (Kapitel 11).

¹⁵² Zur Jugendkommission vgl. W. Harold Fuller. *People of the Mandate*, 145-155 (Kapitel 12).

¹⁵³ World Evangelical Alliance Ministry Overview 2008, 6.

die letzten zehn Jahre der WEA-Geschichte nur einige wichtige Aspekte exemplarisch herausgegriffen.

Tendero trat sein Amt als Generalsekretär Anfang 2015 an. Zu seinen ersten Aufgaben gehörte es, Schlüsselpositionen in der WEA neu zu besetzen und eine neue Leitungsstruktur einzurichten. Eine Klärung der zukünftigen Struktur sollte sich allerdings bis zum Jahr 2018 hinziehen, als auf operativer Ebene das „Office of the Secretary General“ (Büro des Generalsekretärs, OSG) als höchstes Leitungsgremium eingesetzt wurde, das sich neben dem Generalsekretär aus seinen zwei Stellvertretern zusammensetzte: Dem stellvertretenden Generalsekretär für den Dienstbereich sowie dem stellvertretenden Generalsekretär für den administrativen Bereich. Man entschied sich also für eine Teamleitung mit dem Generalsekretär als *primus inter pares*.

Auf der Generalversammlung der WEA in Jakarta, Indonesien, im November 2019 wurde eine „Roadmap 2030“ verabschiedet und ein „Jahrzehnt für ganzheitliche Jüngerschaft“ ausgerufen. Der Strategische Plan für 2021 beschreibt die Zielsetzung:

„Die Roadmap 2030 ist unser strategischer, anpassungsfähiger Plan, der die weltweite Gemeinschaft der WEA leitet. Wir sind in Liebe vereint und der Nachfolge Jesu hingegeben und fördern die Einheit im Leib Christi für das Jahrzehnt der ganzheitlichen Jüngerschaft. Wir laden die WEA-Familie von Netzwerken dazu ein, unsere Bemühungen zu unterstützen, zusammenzuarbeiten und unsere Effektivität zu erhöhen, um die Gesundheit und das Wachstum der Kirche in der ganzen Welt zu fördern.“¹⁵⁴

Die strategischen Prioritäten wurden wie folgt beschrieben:

1. „Entwicklung starker regionaler und nationaler evangelischer Allianzen
2. Eine einflussreiche Stimme und Interessenvertretung [für Evangelikale] zu sein
3. Gezielte und breit angelegte Kooperationen fördern
4. Aufbau effektiver Organisationsstrukturen für ergebnisorientierte Arbeit.“¹⁵⁵

Im März 2021 übernahm der deutsche Religionswissenschaftler und Theologe Bischof Dr. Thomas Schirmmacher die operative Leitung der WEA. Schirmmacher legte seinen Schwerpunkt vor allem auf Besuche nationaler Evangelischer Allianzen sowie auf Treffen mit politischen und religiösen

¹⁵⁴ World Evangelical Alliance. Strategic Ministry Plan 2021. Internes, unveröffentlichtes Dokument, 2.

¹⁵⁵ World Evangelical Alliance. Strategic Ministry Plan 2021. Internes, unveröffentlichtes Dokument, 2.

Würdenträgern. Gleichzeitig verschärfte sich erneut die finanzielle Lage der WEA. Allerdings gilt es zu bedenken, dass der Beginn seiner Amtszeit in die Corona-Pandemie fiel, an der er schließlich selbst erkrankte und in weiterer Folge durch Long-Covid-Symptome gesundheitlich angeschlagen blieb. Aus gesundheitlichen trat Schirrmacher Ende März 2024 als Generalsekretär der WEA zurück. Bis zur kommenden Generalversammlung der WEA im Herbst 2025 wird das OSG interimistisch vom Vorsitzenden des Internationalen Rates, Goodwill Shana, geleitet.

Stand Sommer 2024 hat die WEA 143 nationale Mitgliedsallianzen und rund 100 Partnerorganisationen. Höchstes Organ der WEA ist die Generalversammlung, die alle sechs Jahre den Internationalen Rat wählt, der zwischen den Generalversammlungen die Arbeit der WEA verantwortet. Auf operativer Ebene bildet das *Office of the Secretary General* (OSG – bestehend aus dem Generalsekretär und zwei Stellvertretern) – das Leitungsgremium, das die Verantwortung für sechs Arbeitsbereiche trägt:

- Engagement für die Allianzen
- Engagement für Kirchen
- Globale Anwaltschaft
- Globale Theologie
- Globales Zeugnis



Bild 1: Der Internationale Rat der im April 2024
(einige Mitglieder fehlen auf dem Bild)

Zusammenfassung

Wer die über 175jährige Geschichte der Weltweiten Evangelischen Allianz betrachtet, stellt rasch fest, dass die Geschichte der WEA sowohl eine Geschichte von Visionen und Träumen, von Möglichkeiten und Herausforderungen, von Schwierigkeiten und Krisen, aber genauso auch von Wachstum und Segensspuren gewesen ist. Was 1846 als Bewegung einzelner evangelikaler Persönlichkeiten begann, ist heute ein globaler Dachverband, der rund 600 Millionen evangelikale Christen vertritt und damit nach der Römisch-katholischen Kirche die größte Gruppierung der Christenheit. Weiterhin versteht sie sich als eine Einheitsbewegung, der theologischen Grundüberzeugungen sich in der über 175jährigen Geschichte – trotz geänderter gesellschaftlicher und globaler Ausgangslage – nicht geändert haben. Die bei der Gründung der WEA im Jahr 1951 verabschiedeten Glaubensgrundlagen sind bis heute unverändert gültig.

Bemerkenswert ist, wie zumindest seit der Gründung der WEA als einer weltweiten Organisation eine Herausforderung beständig besteht und wiederkehrt: In keiner Phase ihres Bestehens seit 1951 ist es der WEA gelungen, eine solide finanzielle Arbeitsgrundlage aufzubauen und alle Bemühungen sind bisher gescheitert.

In strategischer Hinsicht zeigt sich vor allem seit den 2000er Jahren, dass der eigentliche Fokus der WEA sich immer wieder – je nach Generalsekretär – verschoben hat. War es bis zur Jahrtausendwende vor allem die Förderung und Unterstützung, waren es seitdem vor allem die Generalsekretäre, die ihre jeweiligen Überzeugungen und Interessen zum Schwerpunkt ihrer WEA-Arbeit erhoben. Diese reichte von dem Anliegen, die WEA zu einem „Global Player“ sowohl im religiösen wie auch im politischen Bereich zu machen (Geoff Tunnicliffe), bis hin zur Betonung von Jüngerschaft (Efraim Tendero) oder dem Ansatz, möglichst viele evangelikale Initiativen unter dem Dach der WEA zusammenzufassen (Thomas Schirmmayer).

Dadurch ist es jedoch teilweise zu einer Entfremdung zwischen den nationalen Allianzen und der WEA gekommen und im Raum steht die Frage, wer eigentlich den Kurs der WEA in Zukunft bestimmen soll: Die WEA selbst oder ihre nationalen Mitgliedsverbände? Verstärkt kommen aus den Regionen Rufe auf, dass die WEA sich auf ihr eigentliches Kernmandat fokussieren sollte: Die Unterstützung und die Vertretung nationaler evangelischer Allianzen.

Nachwort von John Langlois

In seinen obigen Schlussbemerkungen hat Dr. Frank Hinkelmann die Frage in den Raum gestellt, „wer eigentlich den Kurs der WEA in Zukunft bestimmen soll: Die WEA selbst oder ihre nationalen Mitgliedsverbände?“ Zu Recht richtete er den Blick auf die Zukunft und fügte dann hinzu: „Verstärkt kommen aus den Regionen Rufe auf, dass die WEA sich auf ihren eigentlichen Kernauftrag fokussieren sollte: Die Unterstützung und die Vertretung nationaler evangelischer Allianzen.“ Doch was ist nun dieser Kernauftrag?



Heute müssen nationalen Allianzen, die die eigentlichen „Eigner“ der WEA sind und immer waren, ihre Begeisterung für den Kernauftrag zurückgewinnen, die ihre Vorgänger auf der Gründungskonferenz 1846 zum Ausdruck brachten, als sie die Freude erlebten als eine globale Familie gemeinsam eins in Jesus Christus zu sein. John Ewing drückte diese Begeisterung in seiner Geschichte der WEA anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens im Jahr 1946 so aus:

„Am zweiten Tag verabschiedete die Konferenz eine Resolution, in der sie erklärte, dass sie nicht zusammengekommen sei, um eine christliche Vereinigung zu schaffen, sondern um die Einheit zu bekennen, die die Kirche Christi als Sein Leib besitze. Indem er die Resolution einbrachte, brachte Dr. Wardlaw seine Überzeugung zum Ausdruck, die offensichtlich die der Versammlung war, dass ein Sünder, wenn er Christus als seinen Erlöser annimmt, ein Glied des Leibes des Herrn wird und im selben Augenblick mit allen, die auf der ganzen Erde zu Christus gehören, eins wird.“

„Am Abend desselben Tages beantragte Dr. Buchanan, da die Mitglieder dieser Konferenz zutiefst davon überzeugt seien, dass es wünschenswert ist, eine Konföderation auf der Grundlage der großen evangelikalischen Prinzipien, die sie gemeinsam vertreten, zu bilden, die den Mitgliedern der Kirche Christi die Möglichkeit bietet, brüderliche Liebe zu pflegen, christlichen Umgang miteinander zu pflegen und solche anderen Ziele zu fördern, die sie in Zukunft gemeinsam verfolgen wollen; und sie beschließen hiermit, eine solche Konföderation unter dem Namen ‚Die Evangelische Allianz‘ zu bilden.“

„Vor der Abstimmung bat Sir Culling Eardley alle, sich zu erheben und einige Augenblicke im stillen Gebet zu verbringen. Dies wurde getan und die Resolution wurde einstimmig angenommen. Es folgte eine außergewöhnli-

che Szene. Die Mitglieder der jungen Allianz schüttelten sich freudestrahlend die Hände, Kirchenleute mit Nonkonformisten, Calvinisten mit Arminianern, Briten mit Ausländern. Man empfand dies als ‚ein Jubiläum des Zusammenschlusses und eine Zeit der zuversichtlichen Hoffnung‘.“

Nach der einstimmigen Verabschiedung der lehrmäßigen Grundlagen der neuen Allianz, die auf „der göttlichen Inspiration, Autorität und Genügsamkeit der Heiligen Schrift“ beruhte, heißt es im Protokoll, dass „die Konferenz mit tiefem, andächtiger Bewegung den Choral ‚All hail the Great Immanuel’s Name, Let Angels prostrate fall‘ sang. Die Konferenz definierte dann die Aufgabe, die sie sich selbst gestellt hatte (ihren Kernauftrag):

„Ihr großes Ziel sollte die Förderung der Einheit der Christen durch die Vertiefung der persönlichen Hingabe an Christus sein, um sie zur Pflege der brüderlichen Zuneigung zu führen, die allen auferlegt ist, die, da sie den Herrn Jesus Christus lieben, auch verpflichtet sind, einander zu lieben und so die volle Erfüllung seines Gebetes zu suchen: ‚Dass sie alle eins seien, wie Du, Vater, in mir und ich in Dir bin, damit auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, dass Du mich gesandt hast.‘ Ein Delegierter drückte es so aus: ‚Man spürte, dass der Geist Gottes unter uns eine neue und wertvolle Gemeinschaft geschaffen hat. Indem sie einander näherkamen, waren die Mitglieder dem Herrn Jesus nähergekommen.‘“

Für die Delegierten, die 1846 in London zusammenkamen, erschiene die heutige Welt wie eine unmögliche Science-Fiction – Menschen, die wie Vögel durch die Welt fliegen, pferdelose Kutschen, die sich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit fortbewegen, Menschen, die sich ein Gerät ans Ohr halten und mit einer anderen Person auf der anderen Seite der Welt sprechen, und sogar in der Lage sind, diese Person Tausende von Kilometern entfernt in Echtzeit auf ihrem Telefon zu sehen.

Als ich 1969 zum ersten Mal in den Mitarbeiterstab der Weltweiten Evangelischen Allianz eintrat, flog ich nach Indien – in der Luft wie ein Vogel! Mein normales Kommunikationsmittel vor Ort war die Luftpost, die eine Woche oder länger brauchte, um zugestellt zu werden, und wiederum eine Woche oder länger, um eine Antwort zu erhalten. Noch vor fünfzig Jahren war das normal. Damals verfügten Organisationen wie die WEA und Missionsgesellschaften über eine dringend benötigte organisatorische Struktur, um eine globale Kommunikation zu ermöglichen, aber im heutigen Global Village mit sofortiger und kostengünstiger Kommunikation hat sich diese strukturelle Pyramide zu einem flachen Netzwerk, einem echten World-Wide-Web, abgeflacht.

Wie kommen wir also in dieser ganz anderen Welt weiter?

Obwohl wir in einer völlig anderen Welt leben als unsere Vorgänger im Jahr 1846, bleiben unsere Berufung und unser Auftrag dieselben. Das ist nicht nur eine Herausforderung, sondern eine globale Chance. Es ist dieselbe Chance, die sie zum Ausdruck brachten, eine Chance mit Schwestern und Brüder in Christus auf der ganzen Welt, brüderliche Liebe zu pflegen, christliche Gemeinschaft zu genießen und gemeinsam Projekte zu verwirklichen. Unsere mehr als 600 Millionen Glaubensgeschwister haben die Möglichkeit, weltweit sofortige Gemeinschaft miteinander zu haben, wie nie zuvor, einschließlich des sofortigen Zugangs zu Gebetspartnern in Zeiten der Gefahr und Hilfe und Rat in Zeiten der Bedrängnis.

Der Leib Christi kann in unserer globalisierten Welt des einundzwanzigsten Jahrhunderts genauso funktionieren, wie es der Apostel Paulus in 1. Korinther 12-24 (mit aktualisiertem, für heute relevantem Wortlaut) vorgesehen hat:

Denn wie der menschliche Leib einer ist und viele Glieder hat und alle Glieder, obwohl viele, ein Leib sind, so auch der weltweite Leib Christi. Denn durch einen Geist sind wir alle zu einem Leib getauft worden, ob [Afrikaner oder Asiaten, Nord- oder Südamerikaner oder Europäer] [...] der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. Wenn der Fuß sagt: „Weil ich keine Hand bin, gehöre ich nicht zum Leib“, hört er deshalb nicht auf, zum Leib zu gehören [...] Gott hat die Glieder des menschlichen Leibes, jedes einzelne, so angeordnet, wie er es gewollt hat [...] wenn alle Glieder Füße wären, wo wäre dann der Leib? Im weltweiten Leib Christi kann [ein Europäer] nicht zu [einem Afrikaner] sagen: „Ich brauche dich nicht“, oder wiederum [ein Inder zu einem Kanadier]: „Ich brauche dich nicht.“ [...] Gott hat dies getan, damit es keine Spaltung im Leib gibt, sondern damit die Glieder alle die gleiche Sorge füreinander haben. Wenn also ein Glied leidet, leiden alle Glieder weltweit mit, oder wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle Glieder mit ihm. Ihr seid alle der Leib Christi, und als Gläubige in jeder Nation seid ihr gleichberechtigte Glieder.“

Wenn der Leib Christi weltweit funktionsfähig ist, kann eine verfolgte Kirchengemeinde, z.B. in Pakistan, durch einen Telefonanruf oder eine Internetschicht direkt mit einer Kirchengemeinde in Uganda in Verbindung stehen, oder ein Gläubiger in Not in Jamaika mit einem Gläubigen in Japan, oder eine kleine, unterfinanzierte nationale Allianz mit einer anderen Allianz oder einzelnen Kirchen – und das alles ohne die Notwendigkeit, wie im neunzehnten Jahrhundert zu wirken.

Obwohl die WEA noch andere wichtige Aufgaben hat, muss ihr Kernauftrag derselbe sein wie der der Mitglieder der ursprünglichen Allianz im

Jahr 1846, eine Zukunft der weltweiten Gemeinschaft und der gegenseitigen Hilfe, alle als erlöste Sünder, alle gleich am Fuße des Kreuzes, Gläubige weltweit, die in Liebe als der Leib Christi wirken, wie Jesus in Johannes 17 gebetet hat.

Leider geriet die WEA nur ein Jahr nach dem Beginn meines Engagements, im Jahr 1971, in eine finanzielle Krise und hörte praktisch auf zu existieren, obwohl sie weiterhin unter dem Namen existierte. Ich engagierte mich so sehr für die theologische Arbeit des Weltallianz, dass ich auf meine Heimatinsel Guernsey auf den Kanalinseln zurückkehrte, wo ich eine Anwaltskanzlei mit einer Sekretärin eröffnete, um, wie der Apostel Paulus, als Zeltmacher das Geld zu verdienen, das es brauchte, um meinen Dienst in der Weltallianz fortzusetzen. Das habe ich in den letzten 53 Jahren getan. Gott segnete meine Anwaltskanzlei, die heute die größte Kanzlei der Welt ist, die Offshore-Recht praktiziert und Büros in zehn Ländern der Welt unterhält.

Während dieser ganzen Zeit war meine oberste Priorität meine göttliche Berufung für die Arbeit der WEA. Im Jahr 1980, in einer Zeit einer weiteren Krise der WEA, wurde ich sowohl zum Schatzmeister der WEA als auch zum Sekretär des Internationalen Rates (Vorstand) gewählt. In diesen Funktionen war ich bis 2008 tätig, als mich die Generalversammlung zum Mitglied des Internationalen Rates auf Lebenszeit ernannte. Ich war der Gründungsvorsitzende der Kommission für Religionsfreiheit. Im Jahr 2005 wurde ich von Ihrer Majestät Königin Elisabeth für meine Verdienste um den gemeinnützigen Bereich, einschließlich der Arbeit mit der WEA, zum OBE (Officer of the Order of the British Empire) ernannt.

John Langlois im September 2024

Über John Langlois:

Unmittelbar nach seinem Abschluss am London Bible College im Jahr 1969 trat John Langlois in den hauptamtlichen Mitarbeiterstab der Weltweiten Evangelischen Allianz als Verwaltungsassistent von Bruce Nicholls ein, der das neu gegründete Theologische Hilfsprogramm des WEA (TAP – heute Theologische Kommission) leitete. 1970 eröffnete John in Singapur das erste Büro der heutigen Asiatischen Theologischen Vereinigung, wo er unter der Leitung seines Mentors Ralph Winter, dem Pionier der Theologischen Ausbildung vor Ort (TEE), diese in Asien einführte.

Anhang

Anhang I: Sekretäre, Internationale Direktoren and Generalsekretäre der Weltallianz

- Roy Cattell (Großbritannien) and J. Elwin Wright (USA), Co-Sekretär (1951-1953)
- J. Dain (Großbritannien) and J. Elwin Wright (USA), Co-Sekretäre (1953-1958)
- Fred Ferris (USA), Internationaler Sekretär (1958-1962)
- Gilbert Kirby (Großbritannien), Internationaler Sekretär (1962-1966)
- Dennis Clark (Kanada), Internationaler Sekretär (1966-1970)
- Gordon Landreth (Großbritannien), Interimistischer Internationaler Sekretär (1970-1971)
- Clyde Taylor (USA), Internationaler Sekretär (1971-1975)
- Waldron Scott (USA), Generalsekretär (1975-1980)
- Wade Coggins (USA), Interimistischer Generalsekretär (1981)
- David M. Howard (USA), Internationaler Direktor (1982-1992)
- Agustin „Jun“ Vencer (Philippinen), Internationaler Direktor (1992-2001)
- Gard Edmonds (USA), Generalsekretär (2002-2004)
- Geoff Tunnicliffe (Kanada), Generalsekretär (2005-2014)
- Efraim Tendero (Philippinen), Generalsekretär (2015-2021)
- Thomas Schirrmacher (Deutschland), Generalsekretär (20121-2024)
- Goodwill Shana (Simbabwe), Exekutivvorstand (2024-2025)

Anhang 2: Generalversammlungen der Weltallianz (seit Gründung der WEF)

- 1951 Woudschoten (Niederlande), 4.-11. August
- 1953 Clarens (Schweiz), 27.-31. Juli
- 1956 Rhode Island (USA), 27.-31. August
- 1962 Hong Kong, 25. April – 2. Mai
- 1968 Lausanne (Schweiz), 4.-10. Mai
- 1974 Château d'Oex (Schweiz), 25.-29. Juli

- 1980 Hoddesdon (Großbritannien), 23.-28. März
- 1986 Singapore, 23.-27. Juni
- 1992 Manila (Philippinen), 21.-26. Juni
- 1997 Abbotsford (Kanada), 8.-15. Mai
- 2001 Kuala Lumpur (Malaysia), 4.-10. Mai
- 2008 Pattaya (Thailand), 25.-30. Oktober
- 2014 Seoul (Korea) – ausgefallen
- 2019 Jakarta (Indonesien), 7.-14. November

Anhang 3: Regionen der Weltallianz

- Asia Evangelical Alliance
- Association of Evangelicals in Africa
- Central Asia Evangelical Alliance
- European Evangelical Alliance
- Evangelical Alliance of the Caribbean
- Latin Evangelical Alliance
- Middle East Evangelical Alliance
- North America Evangelical Alliance
- South Pacific Evangelical Alliance

Bibliographie (nur veröffentlichte Werke)

- Arnold, A. J. Jubilee of the Evangelical Alliance. Proceedings of the Tenth International Conference Held in London, June-July, 1896. London: John F. Shaw & Co, 1897.
- Bebbington, David. Evangelicalism in Modern Britain. A History from the 1730s to the 1980s. London: Routledge, 1989.
- Bebbington, David W. „Towards an Evangelical Identity”. In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future. London: Scripture Union, 1996: 37-48.
- Beyreuther, Erich. Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland. Wuppertal: Brockhaus, 1969.
- Calver, Clive. “The Rise and Fall of the Evangelical Alliance: 1835-1905”. In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future. London: Scripture Union, 1996: 148-162.
- Carpenter, Joel. Revive Us Again. The Reawakening of American Fundamentalism. New York: Oxford University Press, 1997.
- Dahle, Margunn S./Lars Dahle/Knud Jørgensen (eds.). The Lausanne Movement. A Range of Perspectives. Oxford: Regnum Books, 2014.
- Dowsett, Rose. “The Lausanne Movement and the World Evangelical Alliance”. In: Margunn S. Dahle/Lars Dahle/Knud Jørgensen (eds.). The Lausanne Movement. A Range of Perspectives. Oxford: Regnum Books, 2014, 399-410.
- Edwards, Joel. “The Evangelical Alliance: A National Phenomenon”. In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future. London: Scripture Union, 1996: 49-59.
- Ellingsen, Mark. The Evangelical Movement. Growth, Impact, Controversy. Minneapolis: Augsburg Publishing House, 1988.
- Evangelical Alliance (ed.). Maintaining the Unity. Proceedings of the Eleventh International Conference and Diamond Jubilee Celebration of the Evangelical Alliance Held in London, July 1907. London: The Religious Tract Society, 1907
- Evangelical Alliance (ed.). Report of the Proceedings of the Conference Held at Freemasons’ Hall, London, From August 19th to September 2nd inclusive, 1846. London: Partridge and Oakey, 1847.

- Ewing, John W. *Goodly Fellowship. A Centenary Tribute to the Life and Work of the World's Evangelical Alliance 1846–1946*. London/Edinburgh: Marshall, Morgan & Scott, 1946. Neuauflage: Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn, 2022.
- Fuller, W. Harold. *People of the Mandate*. Carlisle/Grand Rapids: Paternoster/Grand Rapids, 1996.
- Hauzenberger, Hans. *Einheit auf evangelischer Grundlage. Von Werden und Wesen der Evangelischen Allianz*, Gießen/Zürich: Brunnen: Gotthelf Verlag, 1986.
- Hinkelmann, Frank. "The Founding of the European Evangelical Alliance as a Counter-Movement to the World Evangelical Fellowship". In: *Evangelical Review of Theology* 44.2 (2020), 101-114.
- Hinkelmann, Frank. "The European Evangelical Alliance: An Historical Sketch". In: *Evangelical Review of Theology* 45.1 (2021), 14-27.
- Hinkelmann, Frank. „Freikirchen und Evangelische Allianz und ihr Einsatz für Religionsfreiheit in Österreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Eine Dokumentation anhand von Quellen“. In: Johann Hirnsperger/Christian Wessely (Hg.). *Wege zum Heil? Religiöse Bekenntnisgemeinschaften in Österreich: Vereinigte Pfingstkirche Österreichs (VPKÖ), Vereinigungskirche in Österreich (VKÖ) und Sikh Glaubensgemeinschaft Österreich (SGÖ)*. Mit Beiträgen aus anderen Religionsgemeinschaften. *Theologie im kulturellen Dialog* 7e. Innsbruck: Tyrolia, 2022, 152-162.
- Howard, David M. *The Dream that Would Not Die. The Birth and Growth of the World Evangelical Fellowship 1846–1986*. Exeter: Paternoster Press, 1986.
- Hylson-Smith, Ken. "Roots of Pan-Evangelicalism: 1735-1835". In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). *For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. London: Scripture Union, 1996: 137-147.
- Kessler Jr., J. B. A. *A Study of the Evangelical Alliance in Great Britain*. Goes: Oosterbahn & Le Cointre, 1968.
- Krabbendam, Hans. "Introduction: American Evangelical Missions in Postwar Europe". In: John Corrigan/Frank Hinkelmann (eds.), *Return to Sender, American Evangelical Missions to Europe in the 20th Century*. Wien: LIT-Verlag, 2019, 9–16.
- Lewis, Donald M./Richard V. Pierard (eds.). *Global Evangelicalism. Theology, History & Culture in Regional Perspective*. Downers Grove: InterVarsity Press, 2014.
- Lewis, Peter. "Renewal, Recovery and Growth: 1966 Onwards". In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). *For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. London: Scripture Union, 1996: 178-191.

- Lindemann, Gerhard. Für Frömmigkeit in Freiheit. Die Geschichte der Evangelischen Allianz im Zeitalter des Liberalismus (1846–1879). Münster: LIT-Verlag, 2011.
- Marsden, George M. Reforming Fundamentalism. Fuller Seminary and the New Evangelicalism. Grand Rapids: Eerdmans, 1995.
- Parker, David. 'Discerning the Obedience of Faith'. A Short History of the World Evangelical Alliance Theological Commission. 2. überarb. Aufl. World of Theology Series 3. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2014.
- Randall, Ian. "Schism and Unity: 1905-1966". In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future. London: Scripture Union, 1996:163-177.
- Randall, Ian. "The Story of the World Evangelical Alliance". In: Brian C. Stiller, Todd M. Johnson, Karen Stiller, Mark Hutchinson (eds.). Evangelicals Around the World. A Global Handbook for the 21st Century. Nashville: Thomas Nelson, 2015, 210-217.
- Randall, Ian/David Hilborn. One Body in Christ. The History and Significance of the Evangelical Alliance. Carlisle: Paternoster Press, 2001.
- Rouse, Ruth. „Freie Vereinigungen und die Wandlung des ökumenischen Klimas“. In: Rith Rouse/Stephen Neill (Hg.). Geschichte der ökumenischen Bewegung 1517-1948. Erster Teil. 2., durchges. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1963: 422-482.
- Rosell, Garth M. The Surprising Work of God. Harold Ockenga, Billy Graham, and the Rebirth of Evangelicalism. Grand Rapids, Baker, 2008.
- Ruotsila, Markku. "Francis Schaeffer in Europe: The Early Missionary Years". In: John Corrigan/Frank Hinkelmann (eds.). Return to Sender. American Evangelical Missions to Europe in the 20th Century. Wien: LIT-Verlag, 2019, 17-31.
- Schirmacher, Thomas P. (Hg.). Evangelikal – Römisch-Katholischer Dialog. Die offiziellen Dialogtexte der Gespräche zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und der Weltweiten Evangelischen Allianz. World of Theology Series 26. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2023.
- Stanley, Brian. The Global Diffusion of Evangelicalism. The Age of Billy Graham and John Stott. Downers Grove: IVP, 2013.
- Stiller, Brian C./Todd M. Johnson/Karen Stiller/Mark Hutchinson (eds.). Evangelicals Around the World. A Global Handbook for the 21st Century. Nashville: Thomas Nelson, 2015.
- Tidball, Derek J. Who Are the Evangelicals? Tracing the Roots of Today's Movement. London: Marshall Pickering, 1994.

- Vencer, Jun. "The World Evangelical Fellowship. Facing the Future". In: Steve Brady/Harold Rowdon (eds.). *For Such a Time as This. Perspectives on Evangelicalism, Past, Present and Future*. London: Scripture Union, 1996: 60-65.
- Voigt, Karl Heinz/Thomas Schirmacher (Hg.). *Menschenrechte für Minderheiten in Deutschland und Europa. Vom Einsatz für Religionsfreiheit durch die Evangelische Allianz und die Freikirchen im 19. Jahrhundert*. idea-Dokumentation 3/2004. Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2004.

Die Weltweite Evangelische Allianz blickt auf eine über 175jährige Geschichte zurück und bildet die älteste weltweite christliche Einheitsbewegung. Das Buch nimmt den Leser mit hinein in die wechselvolle Geschichte der Evangelischen Allianz von ihrer Gründung im Jahr 1846 bis zum heutigen globalen evangelikalen Dachverband mit knapp 150 nationalen Mitgliedsallianzen.



Dr. Frank Hinkelmann ist Rektor des Martin Bucer Seminars und Professor an der Doktoratsschule der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften an der Aurel Vlaicu Universität in Arad, Rumänien.

Er ist ein leidenschaftlicher Kirchenhistoriker, und sein Forschungsschwerpunkt liegt auf der Evangelikalen Bewegung. Neben seiner akademischen Arbeit ist der Autor u. a. stellvertretender Vorsitzender des *Internationalen Rates der Weltweiten Evangelischen Allianz*

(WEA) und Mitglied im Vorstand des *European Councils for Theological Education* (ECTE). Er ist der Autor mehrerer Bücher.

ISBN 978-3-86269-305-4 (VKW)

ISBN 978-3-902669-60-5 (VGTG)

ISSN 2197-9057 (World of Theology Series)



Verlag für Kultur und Wissenschaft
(Culture and Science Publ.)
Dr. Thomas Schirmacher



Verlag für Glaube, Theologie
und Gemeinde
Dr. Frank Hinkelmann